

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Bernau Nr. 20,
Wolfsch Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1584
Verleger:
Riesa Nr. 52

Nr. 212.

Mittwoch, 11. September 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Wintereinstroms von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; seitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Seite Letzte, Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsstellen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Verhaftung der Bombenleger.

Ein früherer Polizeihauptmann verhaftet.

Nach Meldungen aus Jhehne wurde gestern nachmittag im benachbarten Krempe ein ausgebildeter früherer Polizeihauptmann im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen verhaftet. Ueber die Personallisten wird strenges Stillschweigen beobachtet. Der Verhaftete wurde schon längere Zeit verfolgt und gesucht. Er kam am Dienstag mit seinem Auto nach Krempe und flog im "Kremper Hof" ab, um mit dem Tage nach Heide weiterzufahren. Kurz nach seiner Ankunft wurde er verhaftet.

Die "A. N. Z." meldet hierzu aus Hamburg: Wie wir erfahren, soll es sich bei dem in Krempe Verhafteten um den etwa 40 Jahre alten ehemaligen Polizeihauptmann Nidel handeln. In seinem Besitz soll eine Bombe von der gleichen Beschaffenheit gefunden worden sein, wie sie bei den Anschlägen zur Verwendung gelangt sind. Noch im Laufe der letzten Abendstunden fanden die ersten Vernehmungen im Landratsamt Jhehne, wozu der Verhaftete zunächst gebracht worden ist. Zwei führende Beamte des Altonaer Polizeipräsidiums haben sich sofort nach Jhehne begeben, um die Ueberführung des Verhafteten nach dem Altonaer Polizeipräsidium in die Wege zu leiten. Mit Rücksicht auf die Tragweite des Falles wird wahrscheinlich die Staatsanwaltschaft in Altona den Fall direkt bearbeiten.

Es verlautet, daß man glaubt, im Anschluß an die Verhaftung noch eine Reihe weiterer Spuren aufdecken zu können. Einzelheiten werden wegen der noch in Aussicht stehenden Verhaftungen vorläufig von den Behörden noch geheim gehalten.

Jhehne. (Funkpruch.) Nachdem gestern nachmittag in Krempe der frühere Polizeihauptmann Nidel, der angeblich aus Heide stammen soll, dort aber nicht bekannt ist, verhaftet worden war, wurden sofort weitere Spuren aufgenommen, die nach Jhehne gingen. Ein reiches Aufgebot von Kriminalbeamten und Landespolicen besetzte das Landratsamt, gegen das ein Ausbruch geplant gewesen sein soll. Der ehemalige Redaktionsstab und das sonstige Personal der hiesigen Zeitung "Das Landvolk" wurden verhaftet. Ferner wurde der frühere Oberrentant Duackste, der Geschäftsführer der Landvolkbewegung, in Haft genommen.

Die Verhaftung in Jhehne.

Jhehne. (Funkpruch.) Nach der amtlichen Darstellung des Landratsamts in Jhehne wurde die Verhaftung Nidels dadurch möglich, daß man dem in Hamburg verhafteten Kaufmann auf die Spur gekommen ist. Es wurde festgestellt, daß der Kaufmann die Söllnermaschine von Nidel erhalten hatte. Nidel kommt demnach in der Hauptsache als Ueberbringer der Bombe in Frage. Nidel war in Krempe angehalten und hatte sich dann zur Redaktion der Zeitung "Das Landvolk" begeben. Nach seiner Rückkehr nach Krempe wurde er verhaftet. Die Zeitung "Das Landvolk" war durch den Besuch Nidels in der Redaktion verdächtig, so daß die Verhaftung beim Landvolk erfolgte. Ob sich diese Verhaftungen aufrechterhalten lassen, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Die Zeitung "Das Landvolk" in Jhehne ist das Organ der bäuerlichen Schleswig-Holsteiner sogenannten Landvolkbewegung, deren Kampf sich, wie aus vielen Prozessen ersichtlich, vornehmlich gegen den heutigen Verarmungsapparat richtet, die nationalsozialistische Bewegung aber wiederum in Gegnerschaft steht.

Der Polizeipräsident zu den neuen Festnahmen.

Berlin. (Funkpr.) Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund der Ermittlungen, die die politische Polizei seit längerer Zeit in Berlin, Schleswig-Holstein, Hannover und Hamburg durchgeführt hat, sind im Zusammenhang mit den in Hamburg und Schleswig erzielten Verhaftungen am Morgen des 11. d. mehrere Personen unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an den Sprengstoffanschlägen vorläufig verhaftet worden. Ihre Wohnungen und Geschäftsräume wurden durchsucht. Es handelt sich um Ernst v. Salomon, der sich unangemeldet in Berlin aufhält, Dr. Salinger, bei dem v. Salomon gewohnt hat, Werner Rah und Hans Carl Tschow (Zusatz der Red.). Ein Bruder des an der Ermordung Rathenau beteiligten Werner Tschow. Die Verhafteten haben in enghen Beziehungen zu dem Kreis der in Hamburg und Schleswig-Holstein festgenommenen Personen. Daneben sind einige Personen vorläufig verhaftet worden, die sich mit der theoretischen und praktischen Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen befassen. Ob diese Personen mit den ausgeführten Anschlägen etwas zu tun haben, bedarf noch der Klärung. Es handelt sich um den Schlosser Carl Timm, den Metzger Herbert Wittelsdorf, den Schlosser Kurt Rostenscher und den Mechaniker Heinrich Sander.

Eine weitere Verhaftung in der Bombenaffäre.

Hamburg. (Funkpruch.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde hier ein Kaufmann verhaftet, der in Verbindung mit dem in Krempe verhafteten Polizeihauptmann a. D. Nidel stand und von diesem eine Söllnermaschine er-

halten haben soll. Die Söllnermaschine, die in einer Zigarettenschale eingehaut war, mit einem Zeitsünder versehen ist und sich in völlig abrauchterem Zustand befand, wurde in der hiesigen Wohnung des Kaufmanns im Bücherschrank vorgefunden und beschlagnahmt. Der Kaufmann wurde, ebenso wie der verhaftete Nidel, nach Altona gebracht.

Jhehne. (Funkpruch.) Der in der Bombenaffäre verhaftete Polizeihauptmann a. D. Nidel ist der Leiter der Wach- und Schließgesellschaft in Heide. Den Titel eines Polizeihauptmanns a. D. hat er sich selbst zueignet. Er hatte in der Zeit der obersteilischen Wirren dortselbst eine Abwehrkompanie angeführt und sich als deren Führer mit dem Hauptmannstitel ausgestattet. Bei der Untersuchung in Heide fand man in der Wohnung Nidels die Reste von verbrannten Papieren, die verdächtiges Material enthielten und im Augenblick einer genaueren Untersuchung unterworfen werden.

Zur Verhaftung der Bombenleger.

Berlin. (Funkpruch.) Nach der S. Z. haben die bisherigen Vernehmungen der Verhafteten ergeben, daß es sich bei den Bombenlegern um eine national-anarchistische Terrorgruppe handelt, die sich aus Reihen der ehemaligen Organisation Konrad, der Organisation C, zusammensetzt, die seiner Zeit zum ersten Male bei der Ermordung Herzbergs auftrat. Unter den Leuten, die in Völkheim verhaftet worden sind, befindet sich auch der Uhrmacher Pien, der verdächtig ist, die Uhrwerke für die Söllnermaschinen angefertigt zu haben. Außerdem ist in Jhehne ein Bruno von Salomon verhaftet worden, der Bruder des in Berlin verhafteten Ernst von Salomon. Bruno von Salomon ist Redakteur der "Landvolkszeitung" in Jhehne, wofür er Herausgeber dieses Blattes. Bei den Verhaftungen in Völkheim spielte ein Fordwagen eine erhebliche Rolle, der der Polizei verdächtig vorgekommen war. Die Polizei war sich nämlich klar darüber, daß die Lüneburger Anschläge nicht von dortigen Einwohnern verübt sein konnten, sondern nur von Leuten, die mit einem Auto herübergekommen waren. Für die Fahrt in Völkheim liegen, und deshalb wurden dort mit Hilfe der lokalen Polizeibehörden und der Feldjäger alle Straßen Tag und Nacht beobachtet. Der verdächtige Fordwagen, der bei allen Ermittlungen immer wieder auftauchte, wurde besonders beobachtet, und so gelang es schließlich, daß er nach Hamburg fuhr, wo man sein Ziel herausbekam. In Hamburg führten die Nachforschungen der Polizei in die Wohnung des bereits in den frühesten Meldungen erwähnten Kaufmanns, dessen Name jetzt mit Freiger angegeben wird. Auf die Landvolkszeitung kam die Polizei nach dieser Darstellung auch dadurch, daß das Auto weiter verfolgt und dabei festgestellt wurde, daß sein Inhaber Nidel dort eine Unterredung hatte.

Unter den in Völkheim Verhafteten befinden sich 3 weitere Leute: Kühl, Tammann und Jahnke, die mit den Bombenlegern in Beziehung standen. Zwei weitere Personen sind in den letzten Tagen geflüchtet, einer von ihnen nach Italien, seine Adresse ist aber bekannt, so daß er bereits weiter verfolgt wird.

Zu den Verhaftungen in Berlin meldet das Blatt noch, daß Franz früher Hochbach nahe stand, ihn aber später bekämpfte. Er ist Führer der Organisation Friedrich Schill, deren tätiger Mitarbeiter Hans J. Tschow ist.

Die Aktion der Berliner Polizei, die zusammen mit den in Altona tätigen Beamten den Ring um die Bombenleger zog, geht noch weiter, deshalb ist die Polizei mit ihren Recherchen ununterbrochen zurückhaltend. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Maßnahmen erfolgen, zumal die Spuren noch auf andere Personen hinweisen. Zur Zeit findet eine Handlung im Büro Erhardt in der Bülowstraße statt, das von ehemaligen Angehörigen der Organisation Konrad geleitet wird. Wie weit Kapitän Erhardt selbst beteiligt ist, kann noch nicht gesagt werden. Es wird behauptet, daß bei den Sprengstoffattentaten dieses Jahr nicht wie früher eine Auslösung stattgefunden habe, vielmehr hätten die Mitglieder sich freiwillig erboten, die Bombenanschläge zu übernehmen.

Berlin. (Funkpruch.) Schon nach dem 1. Attentat in Lüneburg hat die preussische Polizei, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sofort die Verfolgung einheitlich organisiert und den Berliner Kriminalpolizeipräsidenten nach dort geschickt. Bei dem kleinen Kreis der Attentäter war mit den üblichen Mitteln nichts zu erreichen. Die Zusammenarbeit der preuss. Polizei mit der Hamburger und der Westfälischen Polizei war geradezu notwendig. Mit dem Zugriff mußte aber gewartet werden, bis die Beweise schlüssig waren. Die Polizei wußte, daß Nidel im Besitz einer neuen Bombe war, die er an Erhardt abgab. Hier wurde sie beschlagnahmt. Es ist eine sehr saubere, technisch vollendet gearbeitete Bombe. In Berlin haben mit der Angelegenheit zwei Kreise in Verbindung. Der eine ist der um Tschow, der andere ist ein Kreis, von dem man weiß, daß durch ihn Unterricht in der Behandlung von Sprengstoffen erteilt wurde. Ob der Unterricht zum Zweck der gegenwärtigen Anschläge erteilt wurde, steht noch nicht fest. Weitere Verhaftungen stehen vielleicht in den nächsten Tagen bevor. Nidel ist nicht nationalsozialistischer Abgesandter, seine Identität mit einem Beamten der

früheren preussischen Sicherheitspolizei steht noch nicht fest Erhardt ist Bankbeamter.

Hamburg. (Funkpruch.) Nach den ersten 3 Attentaten richtete sich der Verdacht gegen einen bestimmten Personenkreis, der auch bei der Ermordung Rathenau und dem Anschlagverlauf auf Severina die Hand im Spiele hatte. Es wurden alle Sprengstoffe gesammelt und die fraglichen Personen genau beobachtet. Aber nicht nur die Personen wurden überwacht, sondern auch die Straßen und Wege, hauptsächlich die Einmündungsbereiche von und nach Altona. Die händliche Ueberwachung der Autos wurde fast schon zur Plage. Quers wurden die Wagen im allgemeinen überwacht, d. h. Beamte schrieben die Nummern auf, während die Wagen vorbeifuhren. Das ist aber auf die Dauer nicht, denn viele Wagen fahren ein so schnelles Tempo, daß die Nummern nicht genau ersichtlich waren. Darauf wurden die Straßen durch die bekannten rot-weißen Plakate verbaut, um Plakatarbeiter vorzuführen. Die vorbeifahrenden Wagen waren auf diese Weise gezwungen, langsam zu fahren, wodurch es möglich wurde, alle Nummern zu notieren. So konnte man beobachten, daß immer wieder die gleichen Wagen vorbeifuhren, wenn irgendwo ein Attentat erfolgte. Der Kreis der verdächtigen Wagen und Personen veränderte sich immer mehr, hauptsächlich der Wagen A. P. 3588 erregte den Verdacht der Ueberwachungsbehörden. Es wurde festgestellt, daß der Wagen mit einem verdächtigen Gegenstand nach dem letzten Attentat in Lüneburg nach Heide unterwegs sei. Ein Beamter nahm auf einem Motorrad die Verfolgung auf, doch erkrankte der Fahrer an der Weiterfahrt gebindert wurde.

Zum Lüneburger Bombenanschlag.

Lüneburg. (Funkpruch.) Das in Lüneburg zur Untersuchung der Bombenanschläge eingerichtete Landes-Kriminalamt arbeitet Tag und Nacht. Unter den zahlreichsten Spuren wird eine Spur verfolgt, die in den Kreis Nelson führt. Hier wurde ein Autorückenschild gefunden, dessen Nummer auf Nelson deutet. Das Schild trug keinen polizeilichen Zulassungsstempel, es ist nicht während der Fahrt verloren, sondern forsamt verbleibt im Straßengraben gefunden worden. Die Nachforschungen im Keller des Regierungsgebäudes werden fortgesetzt. Die Trümmer und der im Keller lagernde Rest werden weiter nach Teilen der Söllnermaschine durchsucht. In der Nacht zum Montag ist ein Fenster der Wohnung des Lüneburger Kriminalassistenten Wint von Sudenhöfen zertrümmert worden. Dieser Beamte wirkt an den örtlichen Nachforschungen mit. Reg.-Präsident Dr. Herzst erklärte, nicht nur er persönlich, sondern auch die mit der Ermittlung betrauten Kriminalbeamten seien der Ansicht, daß die an dem Bombenanschlag Beteiligten ihre Taktik geändert hätten. Während es ihnen früher vielleicht nur auf Sachschäden angekommen sei, gingen sie jetzt entschieden darauf aus, bestimmte leitende Verantwortliche zu treffen. Dazu komme, daß der in Lüneburg verhaftete Sprengstoff weilt stärkere Brisanzwirkung gehabt habe, als der bei den früheren Anschlägen zur Verwendung gelangte Sprengstoff.

Ein geheimnisvolles Telefongespräch.

Riesa. Den Rieser Neuesten Nachrichten zufolge ist die hiesige Polizei mit der Aufklärung eines geheimnisvollen Telefongesprächs beschäftigt. Montag nachmittag kurz nach 7/8 Uhr hörte eine Fernsprechstelle bei einem Gespräch, das von dem Anschlag des Cafebauers Nielsen am Knooperweg geführt wurde, die Worte: "In den nächsten Tagen gibt es hier ein Attentat". Der Sprecher, der nach diesem Satz sofort abhing, war anscheinend sehr aufgeregt. Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen vermutet man, daß in dem Fall ein etwa 30-jähriger Mann das Gespräch geführt hat, der sich eine Tasse Kaffee bestellte, darauf telephonierte und fortging, ohne den Kaffee getrunken zu haben. Der Mann war ohne Kopfbedeckung und trug einen dunklen Anzug. Er hatte kurzes Haar und ein volles rundes Gesicht.

Die Räumung der 3. Zone durch die englischen Truppen.

Berlin. (Funkpruch.) Die Vorbereitungen für die Räumung der von den englischen Truppen besetzten Teile der 3. Zone sind in vollem Gange. Die Räumung beginnt am 14. September. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird die Räumung von Adenau am 27. 9. und von Bad Schwabach am 28. 9. beendet sein. Von französischen Truppen werden beide Orte nicht wieder besetzt, sobald sie mit dem Abzug der englischen Truppen endgültig geräumt sind. Die Gesamträumung der englischen Zone, also auch von Wiesbaden und Bingen, wird etwa am 18. 12. 29 abgeschlossen sein.

Der Sächsische Landbund zum Sparerlass.

Sch. Dresden. Der Sparerlass der Regierung hat, wie die Dr. R. berichten, vor allem in den Kreisen der Landwirtschaft große Aufregung hervorgerufen, denen der Sächsische Landbund in einer Eingabe an die Regierung Ausdruck gegeben hat. Man befürchtet, daß die nachgeordneten Stellen unter Berufung auf diesen Erlass naemehr in rigoroser Weise gegen steuerpflichtige Landwirte vorgehen werden, sei es zum Zweck der Bekämpfung rückständiger Steuerzahlungen, sei es zur Einhebung der fälligen laufenden Steuern, und weist darauf hin, daß ein derartiges Verhalten in künftigen Gegenseitig steden würde zu den wiederholt gemachten Anfragen, bei der Einhebung von öffentlichen Abgaben auf die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe weitgehendste Rücksicht zu nehmen. Des weiteren wird die Regierung in der Eingabe gebeten, an der der Landwirtschaft gegenüberen entgegenkommenden Haltung der Steuerbehörden nichts zu ändern und auch bei den nachgeordneten Stellen keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen.

Zum Schluß werden in der Eingabe Ausführungen über die Finanzpolitik der staatlichen und kommunalen Verwaltung gemacht, die in allen Kreisen der Wirtschaft unbedingte Zustimmung finden werden. Es heißt da: Der Erlass der Regierung gibt nicht aber auch zu einer grundsätzlichen Stellungnahme Veranlassung. Er läßt mit erschreckender Deutlichkeit erkennen, wohin eine Staatspolitik geführt hat, die auf der Ausgabenseite ständig steigende Beiträge aufweist, ohne gleichzeitig der öffentlichen Verwaltung der Quellen ihre dauernde Aufmerksamkeit zu schenken, aus denen in erster Linie die Mittel für die Bekämpfung dieser Ausgaben fließen. Das System, die Steuerleistung ohne Rücksicht auf die nachhaltige Leistungsfähigkeit der Wirtschaft den Ausgaben anzupassen, kann schließlich rein fiskalisch gesehen, eine Reihe von Jahren fortgesetzt werden, es bedingt aber für die Steuerpflichtigen immer tiefere Eingriffe in die Substanz, schmäht in zunehmendem Maße die Produktionsfähigkeit der Betriebe und muß schließlich zum wirtschaftlichen Zusammenbruch und damit auch zum Zusammenbruch der Staatsfinanzen führen. Der Haushaltsplan mag mit dem fiktiven Steueranfall auf dem Papier zum Ausgleich gebracht sein. Die harten Lasten werden sehr bald erwiesen, daß der Steuerertrag unter den Schätzungen bleibt und darunter die öffentlichen Ausgaben nicht mehr zu decken sind. Es ist keinem Zweifel, daß die öffentlichen Ausgaben nach dem mit Sicherheit zu erwartenden Steuereingange zu bestimmen. Nur in dem Maße, wie den Betrieben ermöglicht wird, wieder eigenes Betriebskapital zu bilden und dadurch ihre Produktionskraft zu stärken, kann es gelingen, die Steuerquellen der Wirtschaft wieder stärker fließen zu machen.

Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 11. September 1929.

Wettervorhersage: Den 12. September. Mitteltell von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden. Teils bewölkt, teils wollos, nachts kühl bis sehr kühl. In einzelnen Gebirgsnähen gerinnfähiger Nebel, nicht ausgedehnt. Tagsüber Temperatur etwas höher als an den beiden vergangenen Tagen. Gedrige hellenweise Morgennebel. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen bis südlichen Richtungen.

Daten für den 12. September 1929. Sonnenaufgang 5,29 Uhr. Sonnenuntergang 18,23 Uhr. Mondaufgang 15,51 Uhr. Monduntergang 22,42 Uhr. 1829: Der Vater Anselm Feuerbach in Speyer geb. (gest. 1880).

Zur Verschönerung des Stadtbildes trägt die Bürgerwehr fortgesetzt nach Kräften bei. Hier und da werden die Wohnhäuser mit neuem Anstrich versehen oder sonstige Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, so daß die Häuserreihen der Straßen ein immer freundlicheres Aussehen erhalten. Aber auch an Erweiterungs- und Umbauarbeiten hat es nicht gefehlt. Mehrere schmucke Ladengeschäfte sind neuerstanden, ältere Läden sind umgebaut und zeitgemäß vergrößert worden, wobei auch die Goethestraße, die sich immer mehr zur Geschäftstraße entwickelt, ein gut Teil für sich in Anspruch nehmen konnte. Außer mehreren neuen Geschäften, die in letzter Zeit entstanden sind, präsentiert sich heute das Grundstück der altbekannten Bäcker & Winkler, Goethestraße 42, in neuer, moderner Aufmachung. Durch Ausbau eines weiteren Stockwerks und Einbau eines geräumigen Ladens ist ein stattliches Hausgrundstück an die Stelle des bisherigen kleineren getreten. — Wir wünschen der Familie Winkler auch in ihrem erneuerten Heim viel Freude.

Ergebnisse Fischerei in der Elbe. Im Laufe des gestrigen Tages und auch heute noch war ein starkes Fischereibeiwerk auf der Elbe beobachtet und zum Teil ein höchst übler Geruch, der dem Wasser entströmte, wahrzunehmen, sobald angenommen werden mußte, daß dem Elbstrome in unmittelbarer Nähe schädliche Substanzen zugeführt worden sind. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der Ursprung der besonders der Elbfischerei äußerst nachteiligen Erscheinung unterhalb der Entwässerungsanlage der Chemischen Fabrik u. Heyden A.-G. in Riesa gefunden wurde. — Abgesehen von dem Verluste, den die Elbfischerei erleidet, wurde der üble Geruch des Wassers von den Badenden höchst unangenehm empfunden. — Wie wir hören, sind amtlicherseits bereits Schritte eingeleitet, um die Ursache einwandfrei zu erforachen. Abklärung der für Menschen und Tiere nachteiligen Erscheinungen ist ein dringendes Erfordernis.

Die Hauptgewinne der Lungenheilungsgeldlotterie. Die Lotteriehauptgewinne der kürzlich gezogenen Lungenheilungsgeldlotterie wurden wie folgt gezogen: Nr. 148790 mit Prämie von Mk. 10.000, Nr. 29578 Hauptgewinn von Mk. 5000, Nr. 15894 mit Mk. 3000, Nr. 64126 mit Mk. 2000, Nr. 82923 mit Mk. 1000. — Als nächste Lotterie wird die bekannte Landeswoblfahrts-Geldlotterie zum 29. Male bereits kommenden Sonntagabend gezogen, deren Reingewinn der Sächsische Wohlfahrtsverein Dresden-Hellerau zuschießt. Sie entfällt 15401 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtwert von Mk. 50.000. Lose zu 1 Mark in allen einschlägigen Geschäften zu haben oder direkt zu beziehen durch Direktion der Sächs. Wohlfahrtslotterien, Dresden-A., Waisenhausstr. 18.

Wie die Tage abnehmen. Seit dem höchsten Stande vom 29. Juni haben die Tage schon wieder merklich abgenommen. Am genannten Tage war die Sonne früh 3 Uhr 39 Minuten aufgegangen und am 24. August 24 Minuten untergegangen. Die Tageslänge hatte bis zum 21. Juli schon um eine Stunde 12 Minuten abgenommen; die Sonne ging am letzten Juli früh 4 Uhr 19 Minuten auf und am 24. August 7 Uhr 52 Minuten unter. Etwas rascher verläßt die Sonne nun den Tag schon im August. In diesem Monat machte die Verklärung eine Stunde 58 Minuten aus. Die Sonne kam am 21. August früh 5 Uhr 10 Minuten hervor und ging am 29. August 8 Uhr 50 Minuten unter. Am 29. September fällt der Sonnenaufgang früh 6 Uhr, der Sonnenuntergang auf am 2. Oktober 8 Uhr 39 Minuten; die Verklärung der Tageslänge macht im September zwei Stunden eine Minute aus. Mit zwei Stunden drei Minuten Verklärung erreicht dann der Oktober den Dreipunkt.

Rückversicherer am 1. Juli 1929. Die Sächsische Rückversicherungsgesellschaft hat bezüglich den Erlass oder die Erstattung der Steuern entschieden, daß nicht nur bei der Zahlung der Beiträge, sondern auch bei der Zahlung der Prämien ein Erlass oder eine Erstattung der Steuern im Falle der Rückversicherung genau wie eine völlige Stilllegung ihrer Erträge in einer wirtschaftlichen Notlage der Rückversicherer unternehmens haben.

Beamtenfiskus und sog. Selbsthilfe betr. Der Vorstand des Vereins für Handel und Gewerbe in Riesa hat vor einiger Zeit Gelegenheit, mit Vertretern der Beamtenfiskalischen Hilfe über die Beamtenfiskalische und die sogenannte Selbsthilfe auszusprechen. Im Verlaufe der Sitzung wurde festgestellt, daß die Beamtenfiskalische Hilfe und die sogenannte Selbsthilfe mit der im Deutschen Beamtenbund organisierten Beamtenhilfe nicht zu tun hat.

Die Volkrechtspartei gegen Dr. Hüniger. Wie der „Dresdner Anzeiger“ mitteilt, haben sich mit der Berufung Glöners zum Arbeitsminister vorläufig mit der beiden Sozialisten ausgesöhnt, während die mit ihnen in Fraktionsgemeinschaft stehenden Volkrechtsparteier noch immer den Standpunkt vertreten, daß die Wahl Dr. Hünigers zum Ministerpräsidenten verfassungswidrig sei. Die Volkrechtsparteier sollen verlangen, daß alle Parteien, die die Regierung stützen sollen, durch einen ihrer Vertrauensmänner im Kabinett vertreten sein müssen.

Sandtagssammmentritt erst am 24. Oktober. Wie verlautet, wird der Sächsische Landtag nicht wie ursprünglich vorgesehen, am 17. Oktober, sondern erst am 24. Oktober zusammentreten. Diese Verschiebung soll auf einen Wunsch der Deutschen Volkspartei erfolgt sein, die vom 19. bis 21. Oktober in Mannheim ihren Reichstagsparteitag abhält.

Kompositionserwerb der Mira. Prof. Dr. Neubach erwarb für die Mira von Prof. Franz Wagnerhoff, Chemnitz, den Niederlausitzer „Belagerer Stadt“, Wohnung für Partion und großes Orchester nach Dichtungen von Wilhelm Rabbe. Die Uraufführung wird im November unter Leitung des Komponisten in der Mira stattfinden. Den Solopart singt Konrad Wagnerhoff, der Sohn des Komponisten.

Abgemessene Berufung. Wie gemeldet wird, hat am Dienstag das Landesarbeitsgericht in der Angelegenheit des Tarifstreits der Stadt Dresden mit den Stadtbankangehörigen die Berufung des Rats der Stadt Dresden kostenpflichtig abgemessen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das 18. Monatsgehalt im Sonderabkommen mit der Stadtbank nicht identisch sei in der Bedeutung des 18. Monatsgehaltes im Reichsarbeitsvertrag für das deutsche Bankgewerbe. Die Stadtbankangestellten haben demnach ein 14. Monatsgehalt zu erhalten.

Der Messflugverkehr. Für die diesjährige Leipziger Herbstmesse hatte die Nordbayerische Verkehrsfluggesellschaft A.-G. einen eigenen Flugzeugsonderdienst eingerichtet, der die Städte Berlin, Chemnitz, Dresden, Plauen und Weiden in regelmäßig betriebenen Flugzeugpendeln mit Leipzig verband. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse dieses Messfluges sind ein Beweis dafür, daß der Luftverkehr im Dienste der Wirtschaft ein Faktor geworden ist, der nicht mehr zu vernachlässigen ist. Die Flugzeuge waren auf jedem Fluge während der sieben Tage ausverkauft. Wenn anstatt der zwei Tagespendel auf jeder Seite vier oder fünf eingerichtet gewesen wären, so würde die entsprechende Nachfrage ebenfalls vorhanden gewesen sein. Während dieser sieben Tage beförderten die vierstiefigen Messflugsmit-Raisten der Nordbayerischen Verkehrsfluggesellschaft A.-G. insgesamt 292 Fluggäste, sowie 1 1/2 Tonnen Fracht und Post. Den besten Besuch mit über 70 Fahrplätzen zeigte die Berliner Strecke; ein neuer Beweis, daß die Einrichtung einer der Nordbayerischen Verkehrsfluggesellschaft A.-G. bisher verwehrt Straße Berlin-Leipzig einer Notwendigkeit entspricht.

Der Unsinn der Kettenbriefe. Kettenbriefe! Es klingt ungläublich, daß dieser Unsinn noch existieren sollte! In unserer Zeit des technischen Fortschritts, der Unrast, bei einer Generation, die sich auf ihre Auffassung und Arbeit einrichtet! Und doch, oder vielleicht gerade deswegen, weil wir den äußersten Grad der Materialität, der rein äußerlichen Scheinkultur erreicht haben, kann der Kettenbrief Unsinn sich ausbreiten, an dem, wie eine bedeutende Strampffirma aus der Umgebung von Chemnitz mitteilt, selbst größere Firmen sich beteiligen. Man hört und staunt: In den letzten acht Tagen haben wir nicht weniger als sechs Kettenbriefe bekommen, die zum Teil sogar an neun verschiedene Firmen weitergeschickt werden sollen. Wir brauchen wohl nicht erst zu erwähnen, daß alle diese Briefe in den Papierkorb wandern. Man muß sich wundern, daß selbst größere Firmen einen derartigen Unsinn mitmachen.

Der nächste deutsche Sperantologreß findet anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Wismar 1930 in Dresden statt. In dieser Tagung ist auch eine reiche Auslandsbeteiligung zu erwarten. — Erstes Dresden Hindunnenrennen in der Jahreschau. Das diesjährige Hindunnenrennen 1929 findet in der Jahreschau am Sonntag, den 15. September, statt und steht im Zeichen des ersten Hunderennens in Dresden. Es starten insgesamt 100 Hunde in 18 Rennen, die auf der Herkules-Elle (Start Vergnügungspark, Spiel hinter dem Augellhaus) stattfinden und zwar vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 14-18 Uhr.

Versteuerung freiwilliger Versicherungsbeiträge der Arbeitgeber durch die Arbeitnehmer. Während bisher die Herangebung zum Arbeitnehmer freiwillig übernommener Versicherungsbeiträge zur Lohnsteuer eine Ausnahme bildete, hat der Reichsfinanzminister nunmehr in seinem Erlass vom 9. Juli 29. die Versteuerung solcher Beitragsleistungen beim Arbeitgeber durch den betreffenden Arbeitnehmer allgemein angeordnet. Wie wir hören, ist der Gewerkschaftsbund der Angestellten in einer ausführlich begründeten Eingabe beim Reichsfinanzministerium dahin vorgeht, daß alle derartigen über das gesetzliche Maß hinausgehenden Beitragsleistungen aus der Steuerpflicht ebenso ohne Einspruch bleiben wie die auf gesetzliche Verpflichtung beruhenden Arbeitsbeiträge dieser Art. In der Begründung der Eingabe werden folgende Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt: Die Ausdehnung der Steuerpflicht auf beratung freiwillige Beitragsleistungen bedeute eine Lebensversicherung sei schon rein rechtlich nicht begründet da der Versicherer nicht unbedingt in den Besitz einer Gegenleistung gelangt. Durch die Steuerpflicht würden die Leistungen, die der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern durch die Abnahme der Beitragspflicht gewähren wolle, zum Teil wieder fällig gemacht. Die Veranlagungspflichtigen seien gleichwohl mit Millionen ihrer Steuerzahl im Rückstande, während die Arbeitnehmer umgelegt im Laufe des Jahres an Lohnsteuern 39-40 Millionen zu viel zahlten, die sie erst am Jahresabschluß erhalten. Nur die Pensionen der Beamten übernehme der Staat als Arbeitgeber die vollen Lasten, ohne daß daran gedacht sei, die Lohnsteuerpflichtigen Beamten deshalb zu steigern. Durch das Zustandekommen, die zur

Wartung derangesehener Arbeitgebersätze amverwehrt als Sonderleistungen der Steuerpflichtigen gelten zu lassen und zur Erhöhung der Steuerfreiheit beitrage zu verwenden, werde der finanzielle Effekt wieder aufgehoben und die ganze Maßnahme laufe im wesentlichen nur auf eine neue Belastung der Finanzämter und der Arbeitgeber mit überflüssiger Verwaltungsarbeit hinaus.

In diesem Winter soll es genügend Kohlen geben. Die katastrophale Kohlennot des vergangenen Winters ist noch in frischer Erinnerung. Es sind nun vielfach Besprechungen angestellt, daß sich diese Zustände in der Kohlenversorgung in diesem Winter wiederholen werden. Wie uns dazu vom Reichskohlenrat mitgeteilt wird, ist nach menschlichem Ermessen eine Wiederholung des Bergens der Brennstoffversorgung nicht zu befürchten. Die Zufuhr aus den Kohlengebieten nach den Verbrauchszentren ist im Laufe des Sommers normal durchgeführt worden und die Handelskraft war in der Lage, sich hinreichend mit Vorräten für den Winter einzudecken. Auch diesjährigen Händler, die ihren Winterbedarf noch nicht abdeckt haben, haben jetzt noch die Möglichkeit, sich reichlich mit Brennstoffmaterial zu versorgen. Die Veröffentlichungen über die Kohlenförderung zeigen, daß in diesem Jahre gegenüber den Vorjahren keine Minderungen eingetreten ist. Im Gegenteil weisen die Förderzahlen verschiedentlich eine nicht unbeträchtliche Steigerung auf. Selbst wenn der kommende Winter ebenso streng werden sollte wie der vergangene und die Tagebau-Gruben wieder einsinken sollten, so besteht keine ernsthafte Gefahr für die Kohlenversorgung. Auch die Zufuhren an die Händler sind erheblich größer als zur gleichen Zeit des Jahres 1928.

Aufgeklärte Brandursache. Unter schwerem Verdacht verhaftet. In den letzten Morgenstunden des 18. August wütete im Triebhöfchen in dem zur Gemeinde Lanneberg gehörigen, als Damm-Rühle bezeichneten Grundstück ein großes Schandfeuer. Der Brand war in der Frühe zum Ausbruch gekommen. Beim Eintreffen der ersten Feuerwehr hatten die Flammen bereits die Scheidemühle mit ergriffen. Diese Grundstücke brannten mit allem was sich darin befand vollständig nieder. Wohnhaus, Stallungen, Getreidemühle mit Silo und Bäckerei schwebten längere Zeit in größter Gefahr und konnten, soweit sich das Feuer auch darüber mit verbreitet hatte, nebst dem Vieh errettet werden. Vor reichlich Wochenfrist lief eine Notiz durch verschiedene Zeitungen, nach welcher der Besitzer dieses unglücklichen landwirtschaftlichen und Mühlengrundstückes unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Weiskirchen eingeliefert worden sei. Diese Meldung war unrichtig! Die Untersuchungsursache konnte aber inzwischen restlos aufgeklärt werden. Wie schon von Anfang an vermutet, lag vorläufige Brandstiftung vor. Von der zuständigen Landgenamerte wurde der Eigentümer des landwirtschaftlichen Betriebes, der in den dreißiger Jahren lebende Landwirt Erich Raumann wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung festgenommen und der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden zugeführt. Letzterer war übrigens bei Ausbruch des Großbrandes davonlaufen und erst später wieder zurückgekehrt. Angeblich wollte er infolge von Aufregung nach Meichen gegangen sein. Raumann war in das Nachverhältnis vor etwa zwei Jahren eingetreten. Er befand sich in etwas schwierigen Verhältnissen wie er auch mit dem Grundstücksbesitzer in Differenzen geraten war. Man nimmt an, daß Raumann die Brandlegung nicht bei vollem Bewußtsein begangen hat. Schon früher sollen Zeichen geistiger Verirrung an ihm wahrgenommen worden sein. Das umfangreiche Grundstück wurde schon mehrfach von Bränden heimgesucht.

Werktag. Am kommenden Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, soll der Grundstein der neu zu erbauenden Kirche mit einer Feier gelegt werden. — Großhöhl. Die hier herrschende Schweinepest verbreitet sich, da nunmehr nach einer Mitteilung der Amtshauptmannschaft Oschatz auch unter den Schweinen des Mühlendehlers Rog Wöhl in Großhöhl Nr. 44 die Schweinepustel und Schweinepest ausgebrochen ist.

Martins. Schmerz Unfall. Aus unbekannter Ursache stürzte am Sonntag auf der Neuen Straße die hier antwortende Ehefrau Fischer vom Fahrrad. Die Verwundete fiel so schwer auf das Gesicht, daß es nach Heugenauslagen förmlich plattegedrückt ansah. Blutverströmt wurde sie in ihre Wohnung gebracht, wo der Verletzte einen Halsbruch feststellte und die Ueberführung nach dem Hofener Krankenhaus anordnete.

Rückkehr. Ein erster Verkehrsankunft ereignete sich Dienstag vormittag an der Bahnunterführung der Neuen Straße. Dort wollte ein 19jähriges Dienstmädchen aus der Blücherstraße mit ihrem Rade ein vor ihr verfahrenes, mit Plastersteinen beladenes Verdegelich überholen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß sie mit den Beinen unter das Lastgefährt geriet. Die durch das Klirren des umfallenden Rades unruhig gewordenen Pferde sogen dabei den schweren Wagen schräger an, so daß die Fahrer dem Mädchen die Oberkörper beider Beine hinweggingen. Schwerer verletzt wurde die Verunglückte mittels des Krankenautos nach dem Friedrichshaber Krankenhaus gebracht. Den Geschirrführer soll keine Schuld treffen.

Oberlöblich. 75jähriges Schuljubiläum. Vom 7. bis 9. September beging die Schule zu Oberlöblich die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Einer am Sonntag im engsten Kreise abgehaltenen Feier wohnten u. a. bei Ministerpräsident Dr. Brünger als Mitglieder der Gemeinde Oberlöblich und Amtshauptmann Dr. Benus als Vertreter des Bezirkskollektors. Am Sonntag fand ein wohlgeleiteter Festzug statt, an den sich ein Schulkollegium angeschlossen. Der Montag war mehreren kurzen Wanderungen vorbehalten.

Dresden. Ein geleiteter Schwindler stellt sich selbst. Der Unbekannte, der sich in letzter Zeit in Dresden bei Gelegenheiten auf den Namen bekannter Kunden Kino- und Photoparate, Weinpläne, Spirituosen u. a. m. erwanderte, hat sich freiwillig im Kriminalamt gemeldet. Es ist ein seit längerer Zeit stellenloser 26 Jahre alter Verkäufer von hier. Die erzwanderten Waren hat er verkauft, verpfändet und zum Teil selbst gebraucht. Die Apparate und andere Sachen konnten von der Kriminalpolizei bereits wieder herbeigeführt werden. Die weitere Klärung der einzelnen Betragsfälle (es liegen 15 Anzeigen vor) ist noch im Gange.

Dresden. Ein indischer Prediger in Dresden. Bis auf den letzten Platz war das große weite Schiff der Kreuzkirche gefüllt. Aus allen Gegenden der Stadt waren evangelische Christen gekommen. Da war wohl auch manch einer, der sonst kaum den Weg ins Gotteshaus gefunden und nun ein Amen beim von weitestem Christentum. An das Rednerpult am Altare trat ein Prediger in langem weißen Gewand. Fremde Laute klangen aus Ohr. Eine Klangreihe, lebendige Sprache — iamlisch! Pastor Appayussel aus Madasa sprach in den Lauten seiner Heimat. Missioninspektor Sandmann sah es in deutlicher Wort. Bald aber merkte man es nicht mehr, daß es ein Fremder war, der da redete. Der eine Glaube (singt ein festes Band von Herz zu Herz und läßt die Nation vergessen! Worte des Lebens und Dankens waren das erste, was der indische Prediger der Dresdner Kreuzgemeinde zu sagen hatte. Von dem Kreuz ist das Licht hinübergegangen nach Indien. Liebe verbindet die christliche Gemeinde im fremden Lande mit der Muttergemeinde. Geistliche Dankesworte

richtige Wahlentscheidung...
Dresden. Wieder ein Auto gestohlen. Vom Parkplatz auf der...
Dresden. Unfallnotizen. Am Dienstag in der 7. Nachmittagsstunde...

Dresden. Unfallnotizen. Am Dienstag in der 7. Nachmittagsstunde...
Dresden. Unfallnotizen. Am Dienstag in der 7. Nachmittagsstunde...

Leipzig. Eine Diebstahlsbande unschädlich gemacht. Anfang Juni sowie Mitte Juli dieses Jahres wurden in Leipzig, Böbling, Grimma und anderen Orten wiederholt schwere Einbruchdiebstahle in Gartenlauben, in Naturheileranstalten und anderen Gebäuden verübt...

Leipzig. Wettkampf zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Anabenberufsschule. In Leipzig soll eine Anabenberufsschule neu errichtet werden. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, zur Errichtung dieses Schulneubaus einen Wettkampf unter den Leipziger Architekten unter Heranziehung auswärtiger Spezialisten für den Berufsgebäudebau zu veranstalten...

Leipzig. Erste Ausschreitungen in Laucha. Im Gasthof „Goldener Löwe“ in Laucha kam es in der Nacht zum Dienstag zwischen dem Wirt und einem Gast zu Streitigkeiten. Der Wirt hatte diesen Gast der Reduzierung verdächtigt und ihn mit einem Bierglas niedergeschlagen, sodass er schwer verletzt wurde...

Leipzig. In lebhaften Auseinandersetzungen kam es in diesen Tagen in Reuditz vor dem Grundstück Altkirche 16. Immer wieder kamen Leute, die behaupteten, sie hätten im ersten Stockwerk einer Wohnung gemietet, wollten einziehen, könnten aber nicht hinein. Wie waren einer Betrügerin ins Garen gekommen. Diese hatte einen Teil ihrer Wohnung angeblich in Untermiete abgegeben...

Leipzig. Seltene weibliche Einzelgänger. In der Dorfstadt Chemnitz-Oberdorf begangen dieser Tage 12 Damen ein immerhin nicht alltägliches Verbrechen. Sie konnten das Fest des 25jährigen Bestehens ihres Kaufmanns nicht feiern. Die 12 Jubilantinnen sind sämtlich Jugendfreundinnen und stammen alle aus demselben Ortsteil...

Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...

Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...

Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...

Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...

Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...

Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...

Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...
Das Jubiläum der Oberergerichte...

„Das große Feuer zu Sebnitz“.

Das große Feuer zu Sebnitz...
Vor einem Dreierjahrhundert in der Nacht vom Freitag, den 15. zum Sonnabend, den 16. September 1854, wurde die kleine sächsische Grenzstadt Sebnitz durch einen gewaltigen Stadtbrand fast völlig eingedöhrt. Dieser war am genannten Tage morgens gegen 3 Uhr in der Scheune des Webermeisters Traugott Wenzel auf unaufgeklärte Weise zum Ausbruch gekommen. Infolge eines ziemlich lebhaften Westwindes wurde innerhalb von 2 Stunden fast die ganze Stadt bis auf die erhalten gebliebene Kirche und das Schießhaus nebst einzelnen anderen massiven Gebäuden ein Raub der Flammen. Auch das am Markt gelegene Rat- und Schulhaus brannte mit ab. Man zählte über 150 Brandstellen mit 72 Wohngebäuden, deren Insassen in Gestalt von 33 Familien mit 738 Personen durch „das große Feuer von Sebnitz“, wie es genannt wird, obdachlos wurden. Leider wurde damals auch ein großer Teil der in der Gasse geretteten Habe, die man auf den Straßen meterhoch aufgeschichtet hatte, von der zerschredenden Flamme vernichtet. Das Glend der Abgebrannten wurde durch schnell veranstaltete Sammlungen im ganzen Lande wie durch zahlreiche Liebesgaben, sogar aus dem Ausland, bald gemildert. Viele der abgebrannten Weber fanden im benachbarten Böhmen lohnende Beschäftigung, besonders in der schon damals bestehenden Erzeugung von künstlichen Blumen. Als dann der deutsche Zollverein zwischen Sachsen und Böhmen geschlossen wurde, kamen auch viele der auf böhmischer Seite wohnenden Blumenmacher nach Sebnitz gewandert, um sich dort mit ihren einheimischen Arbeitskollegen an gemeinsamer Arbeit in diesem Erwerbszweige zu vereinigen, der später durch die Industriestaftung dieses Gewerbes den Grundstein zur späteren Blüte und heutigen Bedeutung von Sebnitz gelegt hat.

Die Reform des Apothekenwesens.

Die Reform des Apothekenwesens...
Der Deutsche Apothekerverein...
Der Deutsche Apothekerverein...

Der Deutsche Apothekerverein...
Der Deutsche Apothekerverein...
Der Deutsche Apothekerverein...

Der Deutsche Apothekerverein...
Der Deutsche Apothekerverein...
Der Deutsche Apothekerverein...

Der Deutsche Apothekerverein...
Der Deutsche Apothekerverein...
Der Deutsche Apothekerverein...

Der Schiffsbrand im Kanal.

Der Schiffsbrand im Kanal...
In Rotterdam. Zu der Meldung über den Brand eines deutschen Motorschiffes im Kanal und zwar in der Nähe des Sandtich-Feuerschiffs, über den bereits berichtet wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Es handelt sich um das für die Regierung Sibyllians bestimmte Tourageschiff „Imas“. Da das Schiff, das von dem Besetzer noch nicht übernommen worden ist, fuhr es noch unter deutscher Flagge. Auch die Besatzung bestand aus größten Teil aus Deutschen. Von den 19 Mitglidern der Besatzung, die, wie bereits berichtet, der schwedische Dampfer „Beplus“ übernommen und in Holland an Land gelegt hat, ist der größte Teil bereits mit der Eisenbahn nach Hamburg zurückgeführt, während mehrere sibirische Offiziere und ein Vertreter der Deutschen Wert, der mit seiner Frau das Schiff begleitet hatte, vorläufig in Rotterdam bleiben, wo auch der schwerverletzte Maschinist des Schiffes sich im Krankenhaus befindet.

Entgegen den ersten Meldungen ist das Schiff, auf dem der Kapitän und 8 Mitglidern der Besatzung zurückgelassen waren, nicht gesunken. Vielmehr ist es gelungen, dem Brand zu löschen, sodass die „Imas“ von dem deutschen Schleppdampfer „Herweg“ ins Schlepptau genommen werden konnte, um nach Hamburg zurückgebracht zu werden.

Große Feuersbrunst in Rumänien.

Große Feuersbrunst in Rumänien...
Largowitze (Rumänien). (Funkp.) Im tiefsten ferdinanden Viertel wurden durch eine Feuersbrunst 3 Straßen in Asche gelegt. Den Flammen sind auch große Strohvorrate und Futtermittel zum Opfer gefallen. Feuerwehr und Militär konnten wegen des starken Windes den Brand erst nach achtstündiger Tätigkeit Herr werden. Circa 1000 Einwohner sind obdachlos geworden, der Schaden ist außerordentlich hoch. Die Betroffenen sind zum größten Teil ferdinanden Gemarkungsgärtner.

In Buchform ist lieferbar:



Preis: 3.— Mark, in Leinen gebunden 4.50 Mark

Bestellen Sie das Buch in der Geschäftsstelle des

Rieser Tageblattes, Goethestraße 59

oder bei den Zeitungsträgern vom Rieser Tageblatt.

Sportverein Nickritz. Platzeinweihung Sonntag, den 15. September, in Jahnishausen. Sonnabend 8 Uhr abends Werbe- u. Familienabend.

Geschäfts-Eröffnung.
 Indem ich meiner werten Kundschaft von Riesa und Umgegend für das unferne Haus seit dem fast 40jähr. Bestehen entgegengebrachte Wohlwollen danke, gebe ich hiermit bekannt, daß nach erfolgtem Umbau ab morgen Donnerstag der Verkauf meiner
Büderei- u. Konditoreiwaren
 im neuen vergrößerten Laden stattfindet und bitte auch fernherhin um werte Unterstützung.
 Riesa, den 11. September 1929.
 Hochachtungsvoll
Kurt Winkler, Bäckermeister.
 — Fernruf 983. —

Pelikan-Stoffmaterie
 Besuchen Sie die Ausstellung der handgemalten Kleider, Decken, Schals, Kleider und vieler anderer Dinge Montag, den 16. und Dienstag, den 17. September nachmittags von 3—5 und abends von 8—10 Uhr im Saale des Hotel „Sächsischer Hof“. Gleichzeitig veranstalte ich dort
kostenfreie Malkurse
 in denen Gelegenheit geboten wird, das Bemalen von Stoffen unter Anleitung zu erlernen. Leichte hellfarbige Stoffe bitte ich mitzubringen. Malmaterial erhalten Sie während der Kurse oder im Laden der Firma
Hugo Munkelt
 Teilnehmer-Einzelzeichnungen liegen im Hotel „Sächsischer Hof“ und in meinen Geschäftsräumen aus.
Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslage.

Wach- und Sebestuch-
 Werke zu Tischdecken in
 weiß und blau samt
 man billig bei Ernst
 Mittag, am Capital.

Ihr Glück
 in Liebe, Ehe, Beruf, Karriere
 etc. zu finden? Fräulein
 Emma Lehmann. Geben Sie
 Geburtsdatum, Geburtsort
 R. G. Schmidt, Berlin, 957
 Briefk. 36. Rückp. erb.

Schreibmaschinen
 verkaufen,
 verkaufen gegen
 bequeme Monatsraten
 Geibel & Co., Dresden
 Emslandstr. 22, 10. Stb.

Wenn alles verjagt,
 dann hilft
Reiners Augenwasser
 das sich seit 120 Jahren
 als Kräftigungsmittel für
 schwache Augen glänzend
 bewährt hat. Alleinver-
 kauf für Riesa und Umg.
 Central-Drog. Ost. Köhler.

Möbel
 neu und gebraucht
 stets billig zu verkaufen.
Möbelhaus Messe
 Inhaber Hugo Müller
 Riesa, Rasenmstr. 18.

Messerkasten
 vierseitig, lackiert

Holzwaren
 für Küche und Haus
 empfiehlt
A. Kuntzsch
 Hauptstraße 30.

**Strubbes Dick-
 W.-Weizen**
 1. Wbl. u. d. Sandw.-R.
 anerkannt, verkauft
Däweritz, Paussitz
 Telefon 323.

Die Zeitungsreflexe
 — wirkt sicher! —
Kirsches
Stahl-Roggen
Kirsches
Winter-Roggen
 1. Abfaat, verkauft
Max Müblius, Seyda
 Telefon Seyda 82.

Musgewürz
 aus frischen Gewürzen zu-
 bereitet, gibt dem Mus ein
 feines Aroma. Empfehle
 ferner zum Gurkeneinlegen
 Gewürze
 Paprika-Schoten
 Lorbeerblätter
 Kümmelkörner
 Pfeffer, weiß u. schwarz,
 Zimmt und Ingwer.
Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Williams
Christbirnen
Hauspflaumen
 kauft laufend jede Menge
 Lommatzschers Gemüse- u.
 Obstverwertung G. m. b. H.
 in Lommatzsch
 Fernsprecher Nr. 55 u. 56.

Druckerei
 für Bibliophilen und sonstige
 bei Leipzig, Hauptstraße Nr. 3
 am Rathausplatz.

Musik-Apparate
 Electrola, Grammophon-Electric,
 Odeon, Grandiole u. a., sowie
 Schallplatten, ebenfalls neueste
Lautsprecher
 Anlagen für Schallplatten-Über-
 tragung empfiehlt
Musik-Spezialhaus
B. Zeuner Nachf.
E. Fritzsche
 Riesa, Hauptstr. 49 und Rathaus-
 platz 6 — Telefon 686.

Koffer kauft **Mittag**
 man bei
Vereinsnachrichten
 D. O. S. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung
 im Sächsischen Hof.

Wohnungstausch Riesa-Dresden.
 Geboten in Riesa 3 große Zimm., Küche,
 Mans., Bad, Gas, Elektr., Zinnenk., Balkon
 und Zubehör, Fr.-Miete 450 Mk. Gesucht in
 Dresden gleiche Wohn. bis 650 Mk. Fr.-Miete.
 Zuschr. unt. W. 3279 an das Tageblatt Riesa.

**Brauchst Farben du für dein Logis
 Geh in die Anker-Drogerie.**

Tapeten sehr preis-
 wert bei **Mittag**

Für die vielen Beweise inniger Teil-
 nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
 Mutter, Frau
Emilie verw. Streubel
 sagen wir allen herzlichsten Dank.
 Du aber, liebe Mutter, ruhe in Frieden.
 Riesa, 10. Sept. 1929.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Beweise liebevoller Anteilnahme
 durch Blumenpenden und letztes Geleit,
 die uns beim so frühen Heimzuge unserer
 lieben Tochter und Schwester
Friedel
 Anteil wurden, sagen wir allen hierdurch
 unseren herzlichsten Dank. — Dir aber,
 liebe Friedel, rufen wir ein „Ruhe sanft
 in Dein altes frühbes Grab nach.“
 Riesa, 11. September 1929.
 In tiefer Trauer
 Martha verw. Arnold und Kinder
 nebst allen Verwandten.

Paul Stein und Frau
 Angelika geb. Hennig
 geben hiermit ihre am 8. September
 vollzogene Vermählung bekannt.
 Riesa, den 11. September 1929.

Alles Gute beisammen
 Wie von jeher bringe ich auch
 für diesen Herbst und Winter
 bildhübsche Sachen
für den Herbst
in allen Abteilungen
 Was Ihnen also fehlt — was Sie brauchen
 finden Sie in unerschöpflicher Auswahl zu niedrigsten Preisen bei
Franz Heinze

Möbl. Zimmer zu vermiet.
 ab 1. Okt.
 an einen Herrn gesicherter
 Stellung. Off. unt. U 3278
 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer p. 15. 9.
 an solid. Herrn zu verm.
 Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Febl. möbl. Zimmer
 sofort billig zu vermieten
 Rasenmstr. 1. pt.

**Gaubeeres möbl. heizb.
 Zimmer**
 von berufstätigem Herrn
 (Reisender) für 15. Sept.
 od. spätr. an miet. gesucht.
 W. Anged. erb. u. A. V. 1248
 an das Tageblatt Riesa

Wohnungstausch.
 Biete: 3-Zimm.-Wohnung
 mit Küche und Zubehör
 in Seerhausen gegen
 gleiche in Riesa, Adersau,
 Zeithain od. Umgeg. für
 sofort zu tauschen. Off. u.
 A 3261 a. b. Tagebl. Riesa.

600.- RM.
 sofort zu leihen gesucht.
 Offerten erb. unt. T 3277
 an das Tageblatt Riesa.

RM. 3000-
 auf 1. Hyp. p. 1. Okt. auszu-
 leihen. Zu erf. im Tagebl.

**Früheres
 Mädchen**
 nicht unter 17 Jahren,
 bei hohem Lohn u. guter
 Behandlg. sofort gesucht.
 Gethhof Auenberg
 Buchhandlung bei Thal-
 heim, Tel. Meinersdorf 172

Aufwartung
 7. od. 8. Schuljahr, f. nachm.
 gesucht. Zu erf. i. Tagebl.
 Suche zum 15. 9., evtl.
 1. 10. f. a. b. e. d. l. f. e. i. g. e. a.

Mädchen
 nicht unter 20 Jahren,
 welches an selbständiges,
 sauberes Arbeiten ge-
 wöhnt ist. Gute Behand-
 lung zugesichert. Wasch-
 u. Busfrau wird gehalten.
 Frau Direkt. Walme
 Zschke.

Älteres, fröhliches
Hausmädchen
 das sich zur Krankenpflege
 wöhnt, sucht Stellung für
 Städt. Versorphanst. Meiden
 Köhlerstr. 1.

Verkäuferin
 an flottes Arbeiten ge-
 wöhnt, sucht Stellung für
 1. 10. 1929. Off. u. S 3276
 an das Tageblatt Riesa.

Älteres, zuverlässiges
 Mädchen mit etwas Koch-
 kenntnissen für 1. Okt. als
Alleinmädchen
 gesucht.
 Frau Rosa verw. Köhler
 Riesa, Freiligrathstr. 12, 2.

1 Pferd
 zu verkaufen
Zeithain
 Zeith. 17.

Fischtran
Viehlebertran
 beste, saure Ware
Rübel
 doppelt raffiniert
 für Nachtampen usw.
Kerzen
 Kronen-, Wagen-
 und Kellerlichter
 sind eingetroffen.

F. B. Thomas & Sohn
 Seifen, Oele, Fette.
 Komplette
Schließeneinrichtung
 gutsch. billig zu verfaul.
 Gerchhausen 21b.

Morgen Donnerstag von
 1—7 Uhr nachm. kommt
 im Hotel Rosenthal,
 Riesa, ein großer Vollen
Senfgurten
 13 Wbl. 1.— Wtl., und
Einleggurten
 20 Wbl. 1.— Wtl.
 zum Verkauf.
Rudi Giesler.

Drucksachen
 für den geschäftlichen Verkehr
 liefert in modernster, sauberster
 Ausführung die besteingerichtete
Tageblatt-Druckerei
 Riesa, Goethestraße 59.

Flurgarderobe
 Eiche, mit Schränkchen u.
 mittlerer Wäschekasten
 billig zu verkaufen
 Goethestr. 8, 2. r.

Guterb. Sportwagen
 zu kaufen gesucht.
 Offerten unter Z 3290
 an das Tageblatt Riesa.

**Kl. Haus-
 grundstück**
 in Seyda zu verkaufen.
 Zu erf. im Tagebl. Riesa.
**Schwarzer
 Schäferhund**
 billig zu verkaufen
 Zu erf. im Tagebl. Riesa.

**II. schwedische
 Preiselbeeren**
 heute wieder eingetroffen.
Fritz Peschelt
 Bismarckstraße 19.

Wieder eine Sendung
Preiselbeeren
 eingetroffen sowie
Senf- u. Schilgurten
 15 Wbl. 1.—, 20 Wbl. 1.—

Gartenpflanzen
 Wbl. 20 Wbl., 6 Wbl. 1.—
 empfiehlt
Paul Pfeifer
 Hauptstr. 98 Tel. 147.

**Zusammenlegungs-
 genossenschaft Mergendorf**
 Sonnabend, d. 14. Sept.
 abends 8 Uhr im Gethhof
 Mergendorf
Versammlung.
 Tagesordnung:
 Rechnungslegung.
 Wahl des Stellvertreters.
 Bescheid.
 Dank, Gen.-Wbl.

F. R.
 Freitag, 13. Sept., 7, 8 Uhr
 Lebung im Gerächshaus.
 Anschließend
 Monatsversammlung.
 Das Kommando.
 Die heutige Nr. umfasst
 19 Seiten.

Partier Kampf um die Arbeitslosenversicherung

Mit jedem Tage nähern wir uns dem kritischen Augenblick, da die Reichsregierung einer klaren Entscheidung in der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung nicht mehr aus dem Wege gehen kann. Das bisherige Geschehen über die Arbeitslosenversicherung läuft am 30. September ab, so daß der Reichstag noch Ende dieses Monats zusammentreten muß, um das neue Gesetz noch rechtzeitig unter Dach und Fach bringen zu können. Nun weiß man aber, daß der Kampf um die Reform der Arbeitslosenversicherung hinter den Kulissen mit unverminderter Heftigkeit weitergeht und daß immer noch kein Kulminationspunkt dafür besteht, daß es über kurz oder lang zu einer Verständigung zwischen den Koalitionsparteien kommen wird. Man hat sich zwar in politischen Kreisen von der sozialdemokratischen Ministerbesprechung in Bielefeld einiges versprochen, aber es war bis jetzt nicht in Erfahrung zu bringen, ob hier tatsächlich eine Formel gefunden worden ist, die es sowohl dem Zentrum als auch der Deutschen Volkspartei ermöglichen würde, der Vorlage des Reichsarbeitsministeriums ihre grundsätzliche Zustimmung zu geben. Neben den rein sachlichen Meinungsverschiedenheiten scheint in der ganzen Angelegenheit auch ein gewisser Konkurrenzgeist zwischen freien und christlichen Gewerkschaften, eine Rolle zu spielen. Glauben doch die dem Zentrum nahestehenden christlichen Gewerkschaften Wert darauf zu legen zu müssen, daß die Reform in erster Linie auf ihren Vorschlägen zu basieren habe, was wiederum im Lager der freien Gewerkschaften mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen wird. Die Sozialdemokratie möchte es eben aus agitatorischen Gründen absolut verhindern sehen, daß das Zentrum in die Lage kommt, durch eine grundsätzliche Gesetzesänderung die Arbeitslosenversicherung umzugestalten. Eine solche Betrachtungsweise der führenden Regierungspartei in einer Frage, die zu den brennendsten Aufgaben der deutschen Innenpolitik gehört, mag zwar gebauert werden, doch hätte es im Augenblick wahrhaftig keinen Sinn, darüber noch lange Erwägungen anzustellen. Viel wichtiger ist es, daß von der interbellischen Defensivität auf die maßgebenden Parlamentarier ein Druck ausgeübt wird, damit sie endlich den Weg der Verständigung beschreiten können.

Seit Monaten bildet das Thema der Arbeitslosenversicherung Gegenstand von Auseinandersetzungen, und es sollte anzunehmen sein, daß sich die maßgebenden Parteimänner über die Richtung, in der sich die Reform zu bewegen hat, längst klar geworden sind. Fast hat es aber den Anschein, als ob in dieser Beziehung immer noch nicht die nötige Klarheit herrschen würde. Ober sind die sachlichen Gegensätze wirklich so tiefgehend, daß man sich nicht einfach auf einer Linie finden kann? Freilich ist es bekannt, daß besonders die Deutsche Volkspartei auf erheblichen Einsparungen besteht, als sie der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister und die Mehrheit seiner Parteifreunde ausgetrieben will. Es ist aber auch eine Tatsache, daß selbst innerhalb der Sozialdemokratie die Meinungen sehr geteilt sind, wofür nur die von Arbeitsminister abweichende Ansicht des Reichsfinanzministers Sillberding hervorgehoben sei, denn es als Hüter der Reichsfinanzen bisher wenigstens notwendig erscheint, bei dem beabsichtigten Reformwerk die Spargeldpunkte doch etwas mehr in den Vordergrund zu schieben. Nun hört man zwar, daß die Verprechung in Bielefeld zu einer Annäherung der Auffassungen Sillberdings und Bielefelds geführt habe, von der wir im Interesse des weiteren Bestandes der gegenwärtigen Regierung hoffen wollen, daß sie wenigstens einen Teil der Hindernisse, die einer Verständigung mit der Deutschen Volkspartei von Anfang an im Wege standen, beseitigt hat. Was die sachlichen Gegensätze zwischen Sozialdemokraten und Zentrum anbelangt, so glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß eine weitgehende Übereinstimmung zu erreichen ist, sofern sich die beiden Parteien in der Neuregelung für die Saisonarbeiter über die Anwendung des Grundgesetzes einigen werden. Hier besteht eigentlich der einzig sachlich begründete Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und Zentrum, der aber bei gutem Willen der Beteiligten bestimmt behoben werden kann. Bleiben schließlich außer der bayerischen Volkspartei die Demokraten, die etzlig bemüht sind, vermittelnd zu wirken. Schwierigkeiten sind von ihnen bestimmt nicht zu fürchten.

Beurteilt man die Aussichten der weiteren Verhandlungen, wobei man auch die Haltung des Reichsrates in Rechnung stellen muß, so läßt sich voraussichtlich sagen, daß eine Verständigung zwischen den Weimarer Parteien ziemlich wahrscheinlich ist und das Schwerkgewicht darin liegt, ob man auch mit der Volkspartei ins Reine kommen wird.

Noch keine Einigung im Reichsrat über die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. Die Vollstimmung des Reichsrates, in der über die Reform der Arbeitslosenversicherungsgesetzes entschieden werden sollte, ist nunmehr zum drittenmal verlagert worden. Sie war auf Dienstag nachmittags 5 Uhr anberaumt. Vorher tagten noch die Ausschüsse, in deren Beratungen noch keine Einigung erzielt wurde. Deshalb wurde die Vollversammlung vertagt und zwar bis zum Montag, den 16. September, nachmittags 5 Uhr. Vorher sollen um 3 Uhr nochmals Ausschusssitzungen stattfinden.

Amlich wird zu der Vertagung der Reichsratsitzung mitgeteilt: Die Preussische Staatsregierung hat sich heute bei Anwesenheit des Ministerspräsidenten und sämtlicher Staatsminister mit der Vorlage der Reichsregierung zur Reform der Arbeitslosenversicherung und mit den Beschlüssen der Reichsratsausschüsse befaßt. Die Preussische Staatsregierung legt Wert darauf, im Zusammenarbeiten mit der Reichsregierung eine Lösung zu finden, welche die Billigung des Reichsrates findet und auch Aussicht bietet, vom Reichstag angenommen zu werden. Bei den Verhandlungen der beiden Regierungen darüber sollen auch die Vertreter der Länder zugezogen werden, die zu den umstrittenen Punkten der Vorlage Entwürfe gestellt haben (Bayern, Sachsen und Württemberg). Die Reichsregierung hat diesem Verlangen der Preussischen Staatsregierung zugestimmt. Auf gemeinsamen Antrag beider Regierungen wurde daher die heutige Vollstimmung des Reichsrates durch Mehrheitsbeschluß vertagt. Die Verhandlungen wurden unverzüglich aufgenommen. Trotz dieser neuerlichen Vertagung der Reichsratsitzung wird in unterrichteten Kreisen dennoch damit gerechnet, daß die Reichsratsitzung über die Arbeitslosenfrage Ende September stattfinden kann.

Fortleitung der Länder-Konferenz.

Berlin. Die Ausschüsse der Länderkonferenz werden am 4. Oktober wieder zusammentreten und die Besprechung über das Organisationsreferat fortsetzen. Die Besprechung wird voraussichtlich auch noch auf den 6. Oktober erstrecken und das Organisationsreferat, das bereits in der vorigen Sitzung im Juli von den Herren Dr. Bracht, Reichs-Justizrat, Dr. Doll und Dr. Winterstein erörtert worden ist, dürfte dann endgültig erledigt werden. Das Zuständigkeitsreferat ist bekanntlich schon am Juli erledigt worden.

Start zur Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“.

11 Friedrichshafen, 11. September. Wie schon kurz gemeldet, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in der Nacht zum Donnerstag unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Fernfahrt nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet aufsteigen. Während dieser Fahrt, die etwa 16 Stunden dauern wird, sollen auch noch andere Gebiete und Städte Deutschlands überflogen werden, die den „Graf Zeppelin“ noch nicht zu Gesicht bekommen haben. Der Aufstieg wird bei günstiger Wetterlage heute Mittwoch zwischen 22 und 24 Uhr erfolgen. Die Fahrt dürfte über Stuttgart, Bamberg und Siegen nach dem westfälischen Industriegebiet führen, wo voraussichtlich die Städte Lüdenscheid, Hemelshain, Solingen, Elberfeld, Barmen, Osnabrück, Dortmund, Herten und Recklinghausen überflogen werden. Der Weg wird dann in nördlicher Richtung weiter führen auf Münster, von dort über Bielefeld nach Minden, Hannover und Braunschweig. Falls die verfügbare Zeit ausreicht, nimmt das Luftschiff darauf den Weg über Gardelegen und Stendal nach der Reichshauptstadt. Bei Zeitmangel tritt das Luftschiff von Braunschweig ab über Magdeburg, Thornburg, Göttingen, Kassel, Weimar, Eisenach, Coburg, Rothenburg, Heidenheim und Ulm die Rückfahrt nach dem Heimatthafen an.

Der Zeppelinbesuch in Hamburg erst nächste Woche.

Hamburg. Nach einer bei der Haspa aus Friedrichshafen eingegangenen Meldung wird es dem Luftschiff

„Graf Zeppelin“ aus meteorologischen Gründen nicht möglich sein, seine Fahrt ins Industriegebiet bis nach Hamburg auszuweiten. Der Luftschiffbau plant jedoch in der nächsten Woche eine Fahrt nach Berlin und Hamburg.

Zeppelinbegeisterung der Jugend.

Wie sehr die Begeisterung der Jüngens und Mädels der Bauhner Schulen über das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, beweist folgendes nette Gebicht, das aus einer Mädchenschule dem „Bauer Tageblatt“ zugefandt wurde und folgendermaßen lautet:

Ich bin ein deutsches Mädchen und denke stolz daran, weil ich in meinem Lande ein Luftschiff haben kann.

Ich geh' nach Friedrichshafen und keige tapfer ein, dann fährt mich der „Graf Zeppelin“ weit in die Welt hinein.

Und Länder, Meere, Himmel, wird alles, alles mein — Herrgott, wie ist das herrlich, ein deutsches Kind zu sein.

Die neue Sowjeterklärung zum Konflikt mit China.

Moskau, 10. September. Der Text der der Deutschen Botschaft zur Weiterleitung an die Kantinger und die Rußbener Regierung übergebenen Erklärung des Außenkommissariats lautet:

Am 19. 8. hatte die Sowjetregierung die Ehre, der Deutschen Botschaft zur Weiterleitung an die Kantinger und die Rußbener Regierung eine Erklärung zu übergeben über unablässige Einfälle weisgardischer Truppen und chinesischer Truppenteile in das Sowjetgebiet. Leider hat diese Erklärung offenbar nicht in gebührender Weise auf die chinesischen Behörden eingewirkt, und die Überfälle auf das Sowjetgebiet wie auch die Beschädigung unferer Grenzposten und der friedlichen Bevölkerung lassen nicht nach. Nachstehend wird eine Reihe neuer Fälle von Verletzungen des Sowjetgebietes und Überfällen weisgardischer Truppe und chinesischer Truppenteile angeführt. Diese Überfälle und Beschädigungen haben seit 28. 8. einen besonders bösartigen und systematischen Charakter angenommen und dauern bis jetzt an.

Am 19. 8. eröffneten chinesische Truppen Maschinen- und Artilleriefeuer gegen unferer Grenzposten bei der Bahnstation 88 (15 Kilometer östlich von der Station Mandchuria). Das Feuer wurde von einem chinesischen Flugzeug, das über unser Gebiet flog, geleitet. Am 28. 8. beschossen Chinesen mit Maschinengewehren unferen Arbeiter auf dem Ussuri bei Jman. Am 29. 8. wurde unfer Dampfer „Karl Plebtsch“ in der Nähe der Farm Ipatlewski, 20 Kilometer östlich von Blagowschtschensk, beschossen. Dabei wurde der Kapitän des Dampfers und eine große Anzahl Passagiere schwer verwundet. Am 29. 8. beschossen chinesische Soldaten unferer Grenztruppen bei Bilgir, 6 Kilometer nordwestlich von Jermakowo und 50 Kilometer abwärts von Tschernajewa am Amur. Am 28. 8. näherten sich chinesische Soldaten beim Dorf Mutschinsk am Ussuri Argun 200 Kilometer von Nerichinsk in Booten unferem Ufer und eröffneten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf den Sowjetposten und die friedliche Bevölkerung. Ein Bauer wurde getötet, drei wurden verwundet. Am 30. 8. beschossen chinesische Soldaten den Sowjetdampfer „Karpent“ 12 Kilometer abwärts von Blagowschtschensk. Am 30. 8. drang ein weisgardischer Trupp gemeinsam mit chinesischen Soldaten in unser Gebiet ein und beschoss die Siedlung Zwobodnyje Zucki i. Kr. Blagowschtschensk am Ussuri des Amur. Infolge der Überfälle waren unter der friedlichen Bevölkerung Verwundete und Tote zu verzeichnen. Am 30. 8. drang ein weisgardischer Trupp von erheblicher Stärke auf Sowjetgebiet bei den Dörfern Tschaprowo und Kukurma 60 Kilometer südwestlich von Nerichinsk ein. Ein anderer weisgardischer Trupp fiel in unser Gebiet beim Dorf Westrenowka im Bezirk Blagowschtschensk ein. Beide Bänder verübten Überfälle und Plünderungen unter der friedlichen Bevölkerung und wurden nach Kampf mit unferen Truppen auf chinesisches Gebiet zurückgedrängt. Am 31. 8. beschossen chinesische Soldaten unferen Grenzposten „K. R. 8“ 20 Kilometer nordwestlich von der Station Bja-sensokaja. Am 2. 9. beschossen chinesische Soldaten unferer Nähe bei Nowowostkresensk 20 Kilometer nordwestlich von Blagowschtschensk und verwundeten zwei Dorbewohner. Am 4. 9. eröffneten chinesische Truppen ein heftiges Feuer auf unferen Grenzposten 2 Kilometer westlich von Blagowschtschensk. Am 5. 9. beschossen chinesische Truppen unferen Arbeiter bei Aufschewo 100 Kilometer südlich von Chabarowsk. Am 7. 9. verlor die Dampferin ein weisgardischer Trupp in unser Gebiet einzubringen, er wurde aber bemerkt und zurückgeschlagen. Seit dem 2. 9. beschossen bei der Stadt Tschurjupa 45 Kilometer nördlich von Chabarowsk am Ussuri stationierte chinesische Truppen und Weisgardisten täglich stundenlang die friedliche Fischerbevölkerung und unferen Grenzposten. Infolge der Beschädigung wurden sowohl unter den Grenzposten als auch unter den Fischern Verwundete und Tote festgestellt. Nur dank den entschiedenen Gegenmaßnahmen unferer Grenztruppen gelang es am 7. 9. mit Hilfe des Monitors „Swerblow“, das Feuer der chinesi-

chen Soldaten zum Schweigen zu bringen. Am 9. 9. überflog eine chinesische Abteilung von etwa 200 Infanteristen, nachdem sie unsere Grenzwaache getötet hatte, die Grenze am Grenzzeichen 22, 20 Kilometer nordöstlich vom Dorf Atamanowka, und beschoss unferer 2 Kilometer von der Grenze befindlichen Grenztruppen. Unter dem Anführer unferer Grenzposten zog sich die chinesische Abteilung auf ihr Gebiet zurück. Am 9. 9. eröffneten bei der Station Pogranitschnaja befindliche chinesische Truppen unfermittelte ein närmliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, das von Artillerie, einem Panzerzug und von Bombenwerfern unterstützt wurde, gegen unferer bei Katschpanaja 54 stationierten Truppenteile. Am 9. 9. ergriffen unferer Truppen früh morgens energische Gegenmaßnahmen, indem sie Feuer auf die Schützengräben und die Artillerie chinesischer Truppen eröffneten und diese zum Schweigen brachten. Am 9. 9. eröffneten in den Schützengräben 6 Kilometer nordwestlich von der Station Mandchuria liegende chinesische Truppen Maschinen- und Artilleriefeuer gegen unferer Grenztruppen. Infolge unferer Gegenmaßnahmen wurde das Feuer chinesischer Truppen eingestellt.

Gemäß ihrer Erklärung vom 19. 8. betrachtet die Sowjetregierung die Kantinger und die Rußbener Regierung als voll und ganz verantwortlich für alle obenverzeichneten Fälle von Einbrüchen in Sowjetgebiet und von Beschädigung unferer Grenzposten und der friedlichen Bevölkerung. Die offenkundig provokatorischen Überfälle chinesischer Truppen und bewaffneter Weisgardisten zwingen unferer Truppen aus Gründen der Selbstverteidigung zu entschiedenen Gegenmaßnahmen, die auf den Schutz der Grenzen der Sowjetregierung und der friedlichen Bevölkerung der Grenzzone gerichtet sind. Die Sowjetregierung hält es für notwendig, wiederum die ernste Aufmerksamkeit der Kantinger und der Rußbener Regierung auf die schweren Folgen zu lenken, die im Falle erneuter provokatorischer Überfälle seitens chinesischer Truppen und von ihnen unterstützter russischer Weisgardisten eintreten können.

Die Sowjetregierung glaubt nach wie vor, daß das einzige Mittel zur Abwendung neuer ernster Komplikationen die unverzügliche Auflösung sämtlicher weisgardischer Truppen und die Ergreifung realer und unverzüglicher Maßnahmen zur Einstellung und Behebung neuer Überfälle auf das Sowjetgebiet von Seiten chinesischer Truppen und weisgardischer Bänder ist.

Kriegsberichte von der russisch-chinesischen Grenze.

Beljing. (Telunion.) Das chinesisches Kriegsministerium veröffentlicht einen Bericht über die militärische Lage in der Nordmandschurie. Danach ist es in den letzten 24 Stunden zu keinen neuen Kämpfen an der russisch-chinesischen Grenze gekommen. Die sowjetrussischen Truppen haben sich wieder in russisches Gebiet zurückgezogen und haben die Bombardierung der chinesischen Städte durch Militärflugzeuge eingestellt. Das chinesisches Kriegsministerium hat sämtliche Militärattachés der ausländischen diplomatischen Vertretungen in Beljing eingeladen, nach der Nordmandschurie zu kommen, um die in Pogranitschnaja von den Russen angerichteten Verwüstungen in Augenblicke zu nehmen. Weiter wird gemeldet, daß die chinesisches Regierung beschlossen hat, zwei Divisionen nach der Nordmandschurie zu entsenden. Die Truppenteile sind aus Tientsin bereits abtransportiert worden und befinden sich unterwegs nach Rußden.

Kowno. (Telunion.) Wie aus Moskau gemeldet wird, telegraphierte der Oberbefehlshaber der Sowjetarmee im fernem Osten, Blücher, daß chinesisches Truppen am Dienstag die russische Grenze überschritten und die russische Stadt Grodelowo beschossen haben. Außerdem hat die chinesisches Kavallerie die russische Grenze in der Nähe von Anan überschritten. Nach eingetroffenen Berichten sei es den russischen Grenzposten gelungen, die Chinesen wieder zurückzuschlagen.

Ein trauriger Fall polnischer Luftspionage.

Erkundungsflug über Schneidemühl.

Schneidemühl, 10. September. Polnische Luftspionage wird trotz des deutsch-polnischen Luftabkommens nach wie vor fortgesetzt. Am Dienstag Mittag überflog wiederum ein polnisches Militärflugzeug in einer Höhe von 60 bis 100 Meter Schneidemühl. Das Flugzeug kam um 12.30 Uhr von Polen her über Rößigsbühl nach Schneidemühl, überflog die Reichswehrkaserne, das Regimentsgebäude, das Reichsbankhaus, das Rathhaus, das Finanzamt, den Bahnhof und dann noch in einer Höhe von 2000 Meter die Bahngleise. Von den Bahngleisen aus flog es in einer großen Schleiße über der Stadt nach dem Reichshüterheim, darauf wieder zurück nach Rößigsbühl, wo es um 1.05 Uhr wieder die polnische Grenze überflog. Im dem Flugzeug waren zwei Insassen, die seitwärts sich sehr weit herabhang-

ten. Ueber der Brauerstraße stehen die Flieger eine Dreiecksform ein, die sofort in Richtung Polen flog. Innerhalb kurzer Zeit ist dies die letzte Überfliegung der Grenzmark Volen-Weipreuchen durch ein polnisches Flugzeug. Der Beschädigung der Grenzstadt hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Man erwartet das unverzügliche Eingreifen der Regierungenstellen. Die Erregung ist um so größer, als die Forderungen des Grenzlandes bisher vollkommen unerfüllt blieben und trotz der wiederholten Luftspionage in Pommern, Ostpreußen, Grenzmark Volen-Weipreuchen und Schlesien die Reichsregierung noch keine Schritte unternommen hat.

Im Zusammenhang hiermit ist von besonderem Interesse, daß bei der Untersuchung ein weiterer Fall von polnischer Spionage festgestellt wurde. Zwei Polen kamen in einem Boot über den See an das deutsche Ufer gerudert und machten hier von einer Höhe aus Aufnahmen. Als der Landjägermeister die Polen festnehmen wollte, waren sie bereits wieder an das polnische Ufer des polnischen Sees gerudert.

Politische Tagesübersicht.

Zukunft eines deutsch-polnischen Grenzmarktverkehrs. Das deutsch-polnische Abkommen über die Verwaltung der Grenzgebiete wird die Rechte der Regierungen über den Verkehr auf diesen Gebieten ist nach den Ausführungsbestimmungen und dem Schlussprotokoll ratifiziert worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 18. August 1929 in Warschau stattgefunden. Das Abkommen ist am 27. August 1929 in Kraft getreten.

Die Führung der französischen Delegation für die Saarverhandlungen. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet aus Genf, daß mit der Führung der französischen Delegation für die kommenden Saarverhandlungen in Paris der Direktor des französischen Handelsministeriums, Elbel, betraut worden ist. Elbel leitet die Abteilung für Handelsverträge im französischen Handelsministerium.

Wahlverfahren gegen deutsche Wahlvorbereitungen in Polen. Die Wahlkommission in Wujy hat die deutsche Bitte für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen mit Brandt und Wolfner an der Spitze für ungültig erklärt, und zwar deswegen, weil die Wahlliste angeblich keine eigenhändige Unterschrift der deutschen Kandidaten trug. — In Bromberg sind fünf Kandidaten zu den Stadtverordnetenwahlen gestrichen worden, weil sie angeblich die polnische Sprache nicht ausreichend in Wort und Schrift beherrschten.

Einansetzung der Minderheitenschule. Wie die Minderheitszeitungen aus Katowice melden, wurden in der vorigen Woche die fünf untersten Klassen der Mädchenmittelschule in den Räumen der Anabenmittelschule untergebracht, wobei der Unterricht abwechselnd für die deutschen und polnischen Kinder vor- und nachmittags stattfand. Der polnische Leiter der Anabenmittelschule hat nun aber verfügt, daß mit Beginn dieser Woche die Mädchen erst am Nachmittag ab 1 Uhr die Schule besuchen dürfen, während die polnischen Kinder vormittags die Schule besuchen. Ein täglicher Unterrichtsbeginn um 1 Uhr nachmittags der sechs Jahre alten Mädchen bedeutet eine pädagogische und gesundheitliche Benachteiligung.

Ein neuer tschechischer Schritt gegen das Deutschtum? Der tschechische nationaldemokratische Abgeordnete Dr. Tuzar verlangt von der Postverwaltung, daß die vom Bund der Deutschen in Böhmen und anderen deutschen Schutzvereinen ausgegebenen Schutzmarken mit den Aufschriften „Bergh die teuren Luten nicht“, „Deutsches Volksrecht bricht tschechisches Staatsrecht“ und „Der richtige Weg“ aus dem Postverkehr auszuscheiden. Die mit diesen Schutzmarken versehenen Postsendungen sollen nicht exportiert werden.

Polnisch auf dem Wege zur Gesundung. Entgegen gewissen im Umlauf befindlichen Gerüchten über eine Verschlechterung im Befinden Polnars stellt die Abendpresse fest, daß der frühere Ministerpräsident allmählich seine Kräfte wiedergewinne. Die zweite Operation wurde nur infolge seiner Schwäche im Zusammenhang mit der Lungenentzündung verschoben, soll aber Anfang Oktober erfolgen.

Zur Vertagung des Reichsrates.

Berlin, 11. September. Zu der neuen Vertagung der Beratungen des Reichsrates über die Reform der Arbeitslosenversicherung schreibt die „Germania“, die Vertagung scheint eine etwas günstigere Beurteilung der Lage zuzulassen. Nachdem die Parteien in einen Stellungskampf geraten seien, in dem es kaum noch einen Ausweg zu geben scheint, dürfte ein gemeinsames Vorgehen der Reichsregierung u. der preussischen am ehesten Aussicht bieten, zu einer positiven Entscheidung über die Arbeitslosenversicherung zu gelangen. Die durch den preussischen Kabinettsbeschluss in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung geschaffene Lage gebe dieser nochmals eine große Chance in die Hand.

Die „D.N.S.“ sagt, die sozialdemokratischen Mitglieder der Reichsregierung und des Preussischen Reichstages seien sich einig, daß sie sich nicht auf Kosten der übrigen Parteien, die sich, wie es scheint, von den Sozialdemokraten alles gefallen ließen. Die Sozialdemokratie wolle, wenn sie sich schon verständigen müsse, dieses Kompromiß mit dem Zentrum machen und zwar auf Kosten der deutschen Volkspartei. Wenn es während der Verhandlungen im Haag staatspolitisch richtig gewesen sei, Arisen zu vermeiden, so sei doch heute die Situation wesentlich anders. Eine Revolution dürfe nicht zur Alleinregierung der Sozialdemokratie ansetzen.

Wie der „Kormärts“ berichtet, haben die Vorkämpfer der sozialdemokratischen Partei, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes am Dienstag nachmittag eine Sitzung abgehalten, an der auch der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding teilnahm. Es wurde über die erste Lesung der Arbeitslosenversicherung im sozialpolitischen Ausschuss Bericht erstattet. Die Haltung der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion wurde allgemein gutgeheißen. Insbesondere wurde einmütig die Auffassung vertreten, daß auch in der zweiten Lesung alle Anträge, die in irgendeiner Form auf einen allgemeinen Leistungsaufbau hinauslaufen, abzulehnen seien.

Die deutschen Vertreter im Weltaustausch und im Bahnaustausch.

Berlin. Wie die D.N.S. berichtet, ist in dem im Youngplan vorgelegenen Reichsbankauskunft neben dem Reichswirtschaftsminister, das durch den Reichsdirektor des Reichsbankdirektoriums Dr. E. Bode, vertreten. Im Bahnaustausch hat Deutschland zwei Beamte delegiert, nämlich den Ministerialdirektor im Finanzministerium Dr. Borm und den Leiter der Tarifabteilung im Reichsverkehrsministerium Direktor Vogt. Die Reichsbahn selbst dagegen ist im Austausch ohne Vertretung gelassen. Das verkehrspolitische Übergewicht im Ausschuss dürfte infolgedessen bei dem ausländischen Delegierten, dem bisherigen Eisenbahnteamleiter G. Lenze, liegen. Der zweite ausländische Vertreter ist das bisherige italienische Mitglied des Verwaltungsrats der deutschen Reichsbahngehilfschaft G. Bianchini.

Gesandter a. D. Paul Falde †.

Am 6. d. Mts. ist in Dresden der Gesandte a. D. Paul Falde im 71. Lebensjahr gestorben. Aus dem sächsischen Verwaltungsdienst hervorgegangen, trat er im Jahre 1889 in den auswärtigen Dienst ein. Nachdem er von 1892 als Vizetons in Madrid, Barcelona und Newyork tätig war, wurde er 1897 zum Konsul in Havanna, 1899 zum Konsul in Huncion, 1900 zum Konsul in Rio de Janeiro ernannt. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Generalkonsul in Barcelona und 1912 zum Generalkonsul in Newyork. 1914 erhielt er den Charakter als Geh. Legationsrat. Später wurde er im Auswärtigen Amt beschäftigt und 1920 zum Gesandten in Caracas ernannt. Seit 1921 besand er sich im einstweiligen und seit 1924 im dauernden Ruhestand. Er hat auf allen Posten Gutes geleistet. Ein dauernder Gedanke ist ihm sicher.

Das Pan-Europa-Gründungs.

Brian spielt seinen Vätern etwas auf seiner Pan-(Europa-)Fibele vor.

Der französische Ministerpräsident Brian empfing am 9. September die Vertreter der wichtigsten europäischen Staaten zu einem Gründungs-Konferenz in einem Fränkischen Ort. Ein Programm eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses der europäischen Länder entwickelte. Nach ihm sprach Reichsaussenminister Stresemann, der englische Außenminister Borden, der belgische Außenminister Dymans, der jugoslawische Außenminister Marintowitsch, der österreichische Bundeskanzler Stresemann und der schweizerische Bundesrat Motta.



Der Rechtsausschuss des Reichstages

Ist für Donnerstag, den 19. September, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs zur Regelung älterer staatlicher Renten.

Erholungsreise des Reichsministers Dr. Stresemann.

Genf. Reichsaussenminister Dr. Stresemann verläßt heute Mittwochs nachmittag zu einer Erholungsreise nach einem Ort der Zentralschweiz. Er wird in zwei bis drei Wochen nach Berlin zurückkehren. Der französische Ministerpräsident Brian hat Genf bereits gestern mittag verlassen. Brian, der bekanntlich Ehrenvorsitzender der PanEuropa-Union ist, hatte noch mit dem Grafen Coudenhove-Kalergi eine längere Besprechung über die Weiterführung der PanEuropabewegung.

Der Bischof von Ripon über seinen Besuch in Deutschland.

London. (Funkpruch.) „Times“ veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs von Ripon, der an dem kürzlichen Besuch von 20 Vertretern britischer Kirchen in Deutschland teilnahm. Die englischen Geistlichen waren Gäste des deutschen Rates des Weltbundes zur Förderung internationaler Fragen durch die Kirchen. Der Bischof nennt es bezeichnend für die augenblickliche Haltung Deutschlands gegenüber England, daß die englischen Geistlichen gebotenem Gastfreundschaft ein großes Element amtlicher Anerkennung sowohl der kirchlichen als auch der staatlichen Behörden erhielt. Er erklärt: Ich bin sicher, daß in einem Punkte alle meine Kollegen übereinstimmen, nämlich, daß das wahre Herz der deutschen Christen dem Frieden zugewandt ist und daß das Volk, in dem sich der Wille zum Frieden in der deutschen Politik geltend verankert hat, nicht wenig vom guten Willen und dem Wunsch nach wirklicher Annäherung abhängen wird, die die englischen Christen in der gegenwärtigen Zeit ihren deutschen Mitbürgern zeigen. Der Bischof bemerkt weiter, die Frage der Kriegsschuld sei, wie auf einer Konferenz der internationalen Jugend hervorgetreten sei, bei den meisten Deutschen eine Art fixe Idee gewesen. Der Bischof schließt: Früher oder später wird ein Verzicht unterkommen werden müssen, um die moralischen und materiellen Verhältnisse, von denen ein großer Teil des deutschen Volkes bedrückt zu werden scheint, zu beheben, wenn der bestehende Wille zum Frieden sich schließlich durchsetzen soll.

Die Durchstechereien beim Londoner Clearinghouse.

London. (Daily Mail) legt heute ihre Berichte über die Durchstechereien beim Clearinghouse für Feindesgeschulden fort. Das Blatt schreibt: Angelehens Verfalligkeiten der City drängen auf eine strenge amtliche Untersuchung. Millionen von Pfund Sterling sind durch das Clearinghouse für Feindesgeschulden gegangen. Seit dem Krieg hat es 84 890 613 Pfund an britische Gläubiger Deutschlands für 77 941 Ansprüche ausbezahlt und fast 10 Millionen Pfund an Gläubiger Ungarns, Ungarns und Bulgariens. Ansprüche in Höhe von Millionen müssen noch geregelt werden und die Schwierigkeiten, die wegen der Verzögerungen in der Regelung gewisser Fälle entstanden sind, liegen der Forderung nach einer Untersuchung zu Grunde. Nachforschungen von Seiten des Handelsamtes sind bereits im Gange. Sie betreffen die Anschuldigung, daß erwachte finanzielle Indispositionen auf dem Wege zwischen dem Londoner Clearinghouse und den deutschen Behörden vorgekommen sind. Wie bereits gemeldet, wurden auf Grund der Untersuchung bereits zwei höhere Beamte entlassen. Die jetzt von der City gestellte Forderung nach einer gründlichen Untersuchung hängt sich auf die Behauptung, daß Pfunds im Werte von vielen Tausenden von Pfund von einem englischen Staatsangehörigen hinterlegt worden seien, während das Amt bisher angeordnet nur in der Höhe von 7, der geschuldeten Summe anboten. Das Geheimnis des Verbleibs des übrigen Teiles des Geldes ist ungelöst und anscheinend dem Amt selbst nicht klar.

Die „Saarbrücker Zeitung“ zur Rede Stresemanns.

Saarbrücken. (Telephon.) Zu der Rede Dr. Stresemanns in der Bülterbundesversammlung schreibt die „Saarbrücker Zeitung“ u. a. wie folgt: „Im ganzen Saargebiet wird der öffentliche Appell des Reichsaussenministers an die Vertragsgegner und an den Völkerbund freudigen Widerhall finden und Zuvorrecht für, daß das Ende ihrer Abtrennung vom Deutschland nahe ist. Immer mehr deutsche Parteien machen ihre Zustimmung zu dem Youngplan von den Entscheidungen in den Saarfragen abhängig und es liegt mindestens ebenso sehr im französischen wie im deutschen Interesse, daß der Reichstag bis spätestens Mitte November der Ratifizierung des Youngplans zustimmt. Die restliche politische Klügelbildung ist den Saardeutschen bereits verprochen und gesichert. Doch muß über die Einzelheiten selbstverständlich noch verhandelt werden. Dabei fällt es den Deutschen bekanntlich am schwersten, auf die Volksabstimmung zu verzichten, die den urdeutschen Charakter des Saargebietes für alle Zeiten dokumentarisch festlegen soll. Freilich haben inzwischen alle französischen Kenner unseres Gebietes das unerschütterliche Deutschtum anerkannt und Brian selbst hat vor einiger Zeit in einem Gespräch eine sehr klare und sehr erfreuliche Folgerung

gezogen. Die Franzosen hätten daher den Vorkauf der Volksabstimmung mit Vergnügen vorschlagen, während auf unserer Seite sehr ernsthaft zu erwägen sein wird, ob wir zur Vorverlegung der Volksabstimmung nicht einen sehr nahen Termin fordern sollen. Ein Verzicht Deutschlands hierauf würde bereits ein sehr erhebliches Entgegenkommen sein. Mit der Frage der politischen Eingliederung hängt die des Grenzgebietes auf das engste zusammen, da die Schlüsselindustrie unserer Grenzmark unbedingt wieder in die deutsche öffentliche Hand kommen muß. Eine handels- und sozialpolitische Übergangsregelung liegt im beiderseitigen Interesse und das Saargebiet könnte aus einer offenen oder gleichwertigen Konkurrenz der deutschen mit der französischen Waren jedoch nur Vorteile ziehen. Die private französische Beteiligung an den Saarundern gehört in das Gebiet der Privatwirtschaft und geht den amtlichen Unterhändlern nichts an. Sorgfältig muß alles ausgemergelt werden, was im Saargebiet den Anschein eines gemischten Betriebes gegeben hat. Nur als anerkannter und offenkundiger rein deutsche Grenzmark kann das Gebiet in Zukunft die Rolle des Vermittlers zwischen den Nachbarn übernehmen.“

Schleierei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Berlin. In Schöneberg ist es gestern in späteren Abendstunden zu schweren Zusammenstößen gekommen. Gegen 23 Uhr trafen an der Barbarossa- und Hauptstraße in Schöneberg größere Truppen von Kommunisten und Dilettanten zusammen. Es kam zu einer Schlägerei. Wörtlich flogen von beiden Seiten zahlreiche Schüsse. Drei Teilnehmer an der Schlägerei, ein Kaufmann aus Wilmersdorf und ein noch unbekannter Mann, wurden durch Kopfschüsse schwer verletzt. Etwa sechs bis acht Verletzte, die sich an der Schlägerei beteiligt hatten, wurden festgenommen. Wer den Anstoß zu der folgenschweren Schlägerei gegeben und die ersten Schüsse abgefeuert hat, bedarf noch der weiteren Ermittlung.

Organisatorischer Zusammenschluß des Personal der Deutschen Reichspost.

Berlin. Zur Sicherung des Berufsbeamtenstandes und zur Vertretung gemeinsamer Interessen des Gesamtpersonals der Deutschen Reichspost haben sich die folgenden Berufsorganisationen der Beamten, des höheren, des gebildeten mittleren, des mittleren und des unteren Dienstes, sowie des im Tarifvertragsverhältnis lebenden Personal und die Postagenten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Bund der Inspektoren und Amtmänner der Deutschen Reichspost, Bund Deutscher Post- und Telegraphenbeamten (Hilfsdienstbedienstete), Deutsche Volksgemeinschaft Deutscher Postverband, Mitgliedschaft im Bunde Deutscher Postsupernumerars, Reichsbund der mittleren Post- und Telegraphenbeamten G. V., Reichsverband Deutscher Postagenten G. V., Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten G. V., Verband der Deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten, Vereinigung der höheren Reichspost- und Telegraphenbeamten.

Die Mitgliederzahl der an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Organisationen beträgt rund 280 000.

Vom Halsmann-Prozess.

Innsbruck. In der gestrigen Nachmittagsverhandlung im Halsmannprozess wurden die beiden Angeklagten der Anklage, die Touristen Vettermann aus Teiermarz und Schneider aus Leisach, verurteilt. Sie sagten im wesentlichen das gleiche aus, wie in der Vorverhandlung und in der letzten Hauptverhandlung. Es handelte sich um die Lage der Leiche, wie sie ungefähr eine halbe Stunde nach der Mordtat vorhanden, sowie um die etwa 2 Meter langen Schleifspuren oben am Berge und das niedergedrückte und mit Blutspuren behaftete Gras mit der Neigung gegen den Abgrund und in der Mitte des Weges eine große Blutlache, die von eigentümlich benagelten Schuhen vermischt worden war. An dem Angeklagten seien keine Blutspuren, weder am Anzug, noch am Körper, entdeckt worden. Nach Vernehmung der Zeugin Mauch, früher Rednerin der Berliner Hütte, die als erste mit ihrer Freundin Dianna den Weg nach dem Morde passierte, wurde auf Antrag der Verteidigung beschlossen, den Zeugen Siperey telegraphisch aus Wien zum Vorklaugen in herbeizurufen, der zur Zeit der Tat, also vor etwa einem Jahre, beim Wegbau von der Domikus-Gütte zu der Felsenberger Alp beschäftigt war.

Die „Bremen“ im Nebel.

Doktor. Nach einer Fundmeldung des Dampfers „Bremen“ an die Charlestorner Marinewerft hat es sich auch gestern wegen des dichten Nebels als unmöglich erwiesen, das Vollflugzeug, das vorgefahren bereits unterrichteter Dinge umkehren mußte, Karten zu lassen.

Raubüberfall in Mexiko.

London. (Funkpruch.) „Morning Post“ meldet aus Mexiko: Etwa 100 Räuber mehrgleisig in der Stadt San Juan de Guadalupe im Staate Durango 6 Einwohner nieder. Unter den Geblühten befindet sich auch ein Mädchen, das verlor, ihren Vater zu schützen. Eine große Anzahl von Personen wurde verurteilt. Alles Geld und alle Lebensmittel, deren die Räuber habhaft werden konnten, nahmen sie mit sich.

Die heutige Sabinetttsitzung.

Berlin. (Funknach.) Das Reichskabinett hielt heute vormittag unter dem Vorsitz des Ministers für die besetzten Gebiete, Dr. Winter, eine Sitzung ab, in der es sich mit der Aufnahmefähigkeit der Seandlegation befaßte. Die Führung der Delegation soll Staatssekretär a. D. Dr. Günson übernehmen.

Die Besprechungen zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. (Funknach.) Zur Reform der Arbeitslosenversicherung haben entsprechend den gekürzten Entscheidungen über vorübergehende Ausschüsse der letzten Beratungen des Reichsrates bereits heute vormittag Besprechungen zwischen dem in erster Linie beteiligten Reichs- und preussischen Staatsministern stattgefunden. Die Besprechungen werden heute nachmittags fortgesetzt.

Deutsche Vorkehrungen bei Polen wegen Heberfliegung deutschen Gebietes.

Berlin. (Funknach.) Die Reichsbehörden sind bei Polen vornehmlich gewarnt, um das wiederholte Heberfliegen deutschen Gebietes durch polnische Flieger abzuwehren. Auch das gekürzte Vorkommnis in erneut zum Unfall solcher Vorkehrungen genommen worden.

Niederlage der australischen Regierung.

London. (Teleunion.) Wie aus Canberra gemeldet wird, hat die australische nationalitische Regierung am Dienstag bei dem Kampf um die Aufhebung des Gesetzes über die obligatorischen Schiedsgerichte eine Niederlage erlitten. Man erwartet, daß das Bundsparlament infolge dessen am Mittwoch aufgelöst wird. Die gefamte politische Lage in Australien hat sich in der letzten Zeit auf einen Kampf zwischen dem früheren Ministerpräsidenten Hughes und Ministerpräsidenten Bruce entwickelt. Hughes hat durch seinen Gesetzentwurf gegen den Schiedsgerichtsgesetz gegen den Regierungsentwurf Nummer 438 zu Fall gebracht. Eine Reihe nationalitische Parlamentsmitglieder stimmte mit der Arbeiterpartei gegen die Regierung.

Kleinhanderei hindert Suche nach den Bombenattentätern.

Hamburg. Wie verlautet, haben sich für die Polizei eine Reihe von Schwierigkeiten bei den Nachforschungen über die Bombenattentäter heraus ergeben, das es bisher nicht möglich gewesen sei, ein einheitliches Zusammenarbeiten aller Polizeistellen in den deutschen Ländern durchzuführen. Bei der Verfolgung der holländischen Bombenattentäter hatten Berliner Kriminalbeamte sich aufgrund von Verdachtsmomenten zur Festnahme zweier Duisburger entschlossen, dabei aber übersehen, daß sie inwieweit auf medienbüchrisches Gebiet übergriffen waren. Das hat angehängt dem Leiter des medienbüchrischen Landesstrafamts Veranlassung gegeben, zu erklären, daß er über die Befremdet sei und daß diese Affäre „wie ein Handreich von Betrügern“ anmutet. Auch der zuständige preussische Generalstaatsanwalt in Kiel soll erklärt haben, daß er mit dem Vorgehen der Beamten nicht einverstanden sei, obwohl die Beamten im Einvernehmen mit der preussischen Staatsanwaltschaft in Altona gehandelt hätten. Der Hamburger Polizeipräsident Bentler hat kürzlich auf einer Polizeitagung bemerkenswerteste Mittelungen über die mangelnde Einheitlichkeit im Polizeiwesen gemacht, die letztendendes natürlich den Interessen der Bevölkerung aller Einzelstaaten widerspricht. So müssen im Groß-Hamburgs Wirtschaftsgebiet die Stadtschlichterregister und Verzeichnisse drei- und mehrfachen geführt werden, sogleich hierfür eine zentrale vollständig genutzte und leitungsbedingte sein würde. Auch die Überwachung des Buchhandelsverkehrs, die Verleumdungs- und das Kraftdruckwesen würde in diesem Gebiete noch immer nicht einheitlich betreut. Die Nachrichtenstelle in Wilhelmshöhe dürfte a. B. nur mit Hannover, Altona und Kiel funktionieren, weil Hamburg eigener Staat sei und eigene Polizei habe. Schwierige Polizeimeldungen von und nach Hamburg mühten erst über Hannover gehen. Bedinglich infolge des guten Einvernehmens zwischen der preussischen und der Hamburger Polizei sei es gelungen, eine Anzahl von praktischen Schwierigkeiten, die sich in der Bekämpfung des Verbrechertums ergeben haben, zu beseitigen.

Ein Gdener-Poß in Amerika.

Santiago. (Funknach.) Ein Deserteur im chilenischen Küstengebiet wurde zur Erinnerung an die Heberfliegung durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ „Gdener-Poß“ gestraft. Ein Armeeflugzeug, in dem sich Major Karl Spak, sowie der Kapitän der Guden de la Perrière befinden überlag den Poß und warf einen Fallkirm ab, an dem eine deutsche und eine amerikanische Flagge befestigt waren.

Schiffs-explosion auf der Wolga.

Moskau. Auf der Wolga, in der Nähe von Jaroslavl, geschah eine Schiffsexplosion. Zwei Mitglieder der Besatzung konnten gerettet werden, während die sehr Überreste ertranken. Der durch die Explosion verursachte Brand griff auch auf einen in der Nähe liegenden Dampfer über, von dessen Besatzung neun Personen schwer verletzt wurden, aber gerettet werden konnten.

500 000 Mark-Bräunie gezogen.

Berlin. (Funknach.) Die 500 000 Mark-Bräunie der Preussischen Bundeslotterie fiel am 12. 12. 1933, die in der ersten Abteilung in Westeln in Köln, in der zweiten Abteilung im Berliner Norden gespielt wird.

Katzenstall in Polen.

Warschau. (Funknach.) In der Nähe von Radom (brangen ichen gewarntes Werde eines Bauerwagens in einen vorüberfliegenden Katzenstall, der Katzenstall fiel um und ging in Trümmer. 15 Personen schritten zum Teil über schwere Verletzungen.

Die Tagung der Völkerverbundversammlung.

Genf. (Funknach.) In Fortsetzung der allgemeinen Aussprache in der Völkerverbundversammlung gab heute vormittag der australische Delegierte Murray eine allgemeine mit großem Interesse erwartete Erklärung zur Ratifikationsfrage der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit ab. Angefichts der Ergebnisse der letzten 24 Stunden, womit er die erschütterte Stellung seiner Regierung meinte, könne er über eine so politische Frage, wie die Unterzeichnung der Ratifikationsklausel, sich nicht äußern. Im Übrigen betonte er in seiner Rede die Bereitschaft Australiens, an den wirtschaftlichen Aufgaben des Völkerverbundes mit zu arbeiten, wobei aber ausdrücklich werden müsse, daß 27 nicht europäische Staaten dem Völkerverbund angehören, deren wirtschaftliche Interessen nicht unbedingt parallel laufen mit denen der europäischen Staaten.

Der russische Außenminister Mikojan wiederholte im weiteren Verlauf der Sitzung als nächster Redner die Bereitschaft Russlands, mit seinen Nachbarn in wirtschaftlichen Verträge einzugehen. Außerdem nehmte die rumänische Regierung die Unterzeichnung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit in Aussicht. In Bezug auf die Arbeiterfrage meinte er, daß man über die in Madrid ergelien Verbesserungen des Beschwerdebefahrens nicht werde hinauszugehen können, da sonst eine Gefährdung des nationalen Gedulges sich ergeben könnte. In der Frage der Abrüstung hofft er auf einen guten Ausgang der englisch-amerikanischen Verhandlungen und auf das weitere Zustandekommen einer Abrüstungskonferenz.

Zu den gekürzten Ausführungen des Grafen Kypnos, daß alles in der Welt dem Wandel unterworfen sei, erklärte der rumänische Außenminister, Rumänien halte an der Auffassung fest, daß die Mitgliedschaften des Völkerverbundes an die Wahrung der Verträge gebunden sind und dem bestehenden Recht Stabilität verschaffen müssen.

Eine neue Weltwirtschaftskonferenz beantragt.

Genf. Der Völkerverbundversammlung ist von der französischen Delegation ein Entschließungsantrag über die Einberufung einer neuen Weltwirtschaftskonferenz eingegangen, an der im Gegensatz zur ersten Weltwirtschaftskonferenz am Jahre 1927 Regierungsvertreter teilnehmen sollen. In dem Antrag heißt es unter Berufung auf die Arbeiten des Wirtschaftsrates, daß irgendeine wirksame Aktion nicht unternommen werden kann, ohne daß die Regierungen zuvor die Fragen prüfen, die im Wirtschaftsrat offen geblieben sind. Der Völkerverbundrat wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die neue Weltwirtschaftskonferenz ein vom Völkerverbundrat und vom Wirtschaftsrat komitee ge-

nau umschriebenes, wenn auch beschränktes Programm zu erledigen hat.

In einem weiteren von der englischen Delegation eingebrachten Entschließungsantrag über das Kohlen- und Zuckerproblem wird festgehalten, daß nach der am 30. September einberufenen dritten Kohlen-Sachverständigen-Beratung der Völkerverbund über alle Elemente verfügt, um die Lösung dieser beiden Probleme herbeizuführen. Der Völkerverbundrat wird daher aufgefordert, eine Zusammenkunft von Vertretern der interallersten Regierungen herbeizuführen, um die Möglichkeit des Abschlusses einer internationalen Vereinbarung zu prüfen, die sowohl die Interessen der Produzenten wie auch der Verbraucherländer und der Arbeiter gewährleistet und erlauben würde, die gegenwärtig zu beobachtenden erheblichen Schwankungen im Kohlen- und Zuckerpreis zu beseitigen und gleichzeitig das Übereinkommen zwischen Produktion und Bedarf herzustellen.

Solche Resolutionen werden zunächst von dem Tagesordnungs-ausschuss der Völkerverbundversammlung behandelt, der — wie der Versammlungspräsident mittels — mit der größten Beschleunigung der Versammlung darüber Bericht erstatten soll.

Polens Jubel über die Wiedertwahl in den Völkerverbundrat.

Warschau. (Teleunion.) In der polnischen Regierungspresse wird die Wiedertwahl Polens in den Völkerverbundrat mit 50 Stimmen als internationaler Sieg gefeiert. Die „Epoka“ schreibt, dieser Erfolg habe eine doppelte Bedeutung: 1. Eine internationale Anerkennung der Tätigkeit Polens und 2. eine Anerkennung der Polen gebührenden Stellung nicht nur auf Grund der Sympathie wie vor drei Jahren, sondern vielmehr auf Grund seiner erprobten Mittwirkung an der internationalen Politik.

Das sei der deutliche Beweis für die wachsende Wachstumskraft des polnischen Staates auf internationalem Boden. Ferner ließe die Neuwahl einen klaren Beweis dafür, daß die übrigen Mächte Polen als einen der wichtigsten Faktoren der europäischen Friedenspolitik und Bekämpfung anerkennen. Polen sei jetzt nicht mehr Objekt, sondern Subjekt der internationalen Völkerverbundsverhandlungen. Die von der Opposition kritisierte und verklärte Außenpolitik a la Piast habe Polen einen großen Gewinn gebracht.

Hütet Euch vor der Fremdenlegion!

Ein Garten voll tausend und mehr Menschen. Prächtige Musik. Blumen leuchten von den Terrassen. Ueberall Schenken und Gaststätten. Draußen blinkt ein See, in den man auf einer schwanken Rutschbahn in einem Boot hernieder gleiten kann. Sensationen harrn ihrer Bewunderer aus Großstadt und Provinz, die Berg- und Talbahn lauft, auf der Opel-Bahn kann man selbst Auto fahren. An den Schießbuden wird getollt, der Würfelbecher verzehlet herrliche Gewinne, — alles in allem der „Lunapark“, der Reichshauptstadt Berlin volkstümlichster Vergnügungs-ort. Und mitten hinein in diesen Trudel und das Gemurmel der Sensationslüsternen Menschen beiderlei Geschlechts und jeder Altersstufe ein mahnendes, rufendes, eindringliches Plakat: „Hütet Euch vor der Fremdenlegion! Hier wird man zu einer Sonderausstellung des Bundes der ehemaligen Fremdenlegionäre eingeladen, in der an Hand von Bildern, Abgüssen, Dokumenten und Filmen das Schicksal so gar vieler deutscher Brüder und Söhne gezeigt wird, die in ihrer Verblendung jahraus, jahrein in die französische Fremdenlegion eintraten, litten und — starben. Ein unerhörtes Verbrechen an den ureigensten Rechten der Menschheit wird hier unter dem Deckmantel des Rechtes getrieben. Die Franzosen haben im Versailles Vertrag bekanntlich vorgezogen, daß Deutsche in keiner Truppe der Welt dienen dürften, mit Ausnahme in der — Fremdenlegion. Wie verhängnisvoll sich dieses Ausnahmegesetz ausgewirkt hat, kann man daraus erkennen, daß 85—90 Prozent aller Legionärsoldaten deutscher Abstammung sind. Deutsche also müssen in den Wüsteneien Ägiptens und Portugals unter der „rühmlichen“ Triflore, auf der die Worte: „Valeur et discipline“ — Tapferkeit und Gehorsam — geschrieben stehen, für Frankreich arbeiten, kreuzen, bluten und sterben. Schände über ein Kulturoffiz!“ das noch heute diese Art der militärischen Sklaverei betreibt. Schmach über den sogenannten Völkerverbund, der solche Menschenhandelerei nicht verhindern kann. Es ist unbedingt notwendig, besonders unsere abenteuerlustige Jugend immer wieder auf die Schrecken der Legion aufmerksam zu machen. So mancher ehemalige Legionär, den ein gültiges Geschick aus der Hölle der Legionärsqualerei befreit hat, hat seine furchtbaren Erlebnisse eindringlich geschildert, hat mit warnenden Worten auf die Gefahren hingewiesen, denen leichtgläubige oder leichtsinnige junge Leute durch die geschickten Werber der Legion ausgeliefert sind, hat die Folterstrafen beschrieben, die dort üblich sind und darauf hingewiesen, daß Ruhm und Ehre bei der Fremdenlegion nicht geerntet werden können, weil die Legionäre ja im Grunde keine französischen Kolonialsoldaten sind, sondern vielmehr elend bezahlte Arbeiter im schäbigen Uniformrock, einer Strafkolonie selbst bei guter Führung nicht unähnlich. Mangelmut, persönliches Pflichtbewußtsein und Tapferkeit haben dort keine hohe Geltung. Erniedrigende Arbeiten müssen im Alltagsleben der Legionäre jahraus, jahrein geleistet werden, und nur bei besonders gefährlichen und unsicheren Unternehmen, bei nützlichen Überfällen usw. hat der Legionär zu Frankreichs Ruhm und Sicherheit mit dem Gewehr in der Hand sein armseliges Leben so teuer wie möglich bezahlt zu machen nach dem Ausspruch eines hohen Legionärsführers: „Legionäre, Ihr seid Soldaten, um zu sterben und ich schicke Euch dahin, wo man stirbt!“ Dieser Ausspruch des Kommandeurs, General Negrier, sollte jedem jungen Deutschen im Ohr klingen, der aus irgendwelchen, meist nichtigen Gründen glaubt, in der Legion „unterzutauschen“. Alle nur erdenklichen Laster sind in der Legion, trotz der drakonischen Strafmaßnahmen, gang und gäbe. Selbstmord bedeutet in den meisten Fällen die einzige Fluchmöglichkeit aus einem unerhörten grausamen Leben. Die Standorte der Legion Sibi-Bel-Abdes, Salda, Irg Marakech, wo fünf Regimenter mit etwa 8000 Mann liegen, sind selbst schon Lorräume der Hölle, die sich erst ganz auftritt, wenn es ins Innere marokkanen, aber eine der diesen Wüstentourts zu besuchen heißt. Die Ausstellung der ehemaligen Fremdenlegionäre ist gewiß dankenswert. Es wäre zu wünschen, ob man sie nicht durch viele Orte und

Gegenden des Reiches senden sollte, da nicht nur die Großstadt, sondern leider auch die „Provinz“ und das flache Land in immer steigendem Maße nicht einmal immer das schlechteste Menschenmaterial zur Legion beisteuern und die bedauerliche Arbeitslosigkeit in Deutschland gewiß noch so manchen gutgläubigen Landmann in die Hände der französischen Werber treiben dürfte. „Hütet Euch vor der Fremdenlegion!“

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Dresden. Kurzarbeit und Stilllegungsangelegen, eines der wichtigsten Barometer für Arbeitsmarkt- und Wirtschaftslage zeigen einen unanheimlichen Stand. Am Monat August sind 162 Stilllegungsangelegenheiten genau 138 im Vormonat beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangen. Von dieser Zunahme werden in erster Linie die Industrie der Steine und Erden, das Hütewerks- und der Maschinenbau betroffen, während in der Textilindustrie eine Abnahme festgestellt werden kann. Die Verhältnisse der Arbeitsämter kehrt, daß besonders im Hütewerks- und im Textilmaschinenbau eine starke Verschlechterung des Arbeitsmarktes eingetreten ist. Neben saison- als konjunkturbedingte Entlassungen erfordern als Kameramerken und aus der Auto- und Motorfabrikation. Durchaus uneinheitlich ist der Arbeitsmarkt der Textilindustrie. Man kann verschiedene Kurztendenzen erkennen, die zum Teil auf Besserung der Auslandsaufträge zurückzuführen sind, wie in der Chemnitzer Qualitätsstrumpf- und Tricotageindustrie und zum Teil auf saisonmäßige Ursachen. So hatte die Jittauer vorbereitende Industrie (Spinnereien) größeren Bedarf an geeigneten Ringspinnereien und Fleyerinnen und auch die Jute-Spinnereien blieben aufnahmefähig für jüngere weibliche Arbeitskräfte. Aufnahmefähig für Facharbeitskräfte waren ferner Kammerarspinnereien in Leipzig, Teppichfabriken in Delitzsch, Gardinenwebereien in Zwickau und Auerbach und Sandstrichfabriken in Durschadt.

Das Bekleidungs- und Textilgewerbe verhält sich mit Einkellungen im ganzen noch zurückhaltend. Ledbatter sind die Anforderungen von weiblichen Arbeitskräften im Nahrungsgewerbe und Genussmittelgewerbe besonders in der Konsumindustrie.

In den Hütewerksbetrieben gibt der saisonmäßige Abstieg langsam weiter. In der Landwirtschaft hat der Bedarf mit Ausnahme der Nachfrage nach jungen Buriden und Mädchen für Stall- und Feldarbeit nachgelassen. Das Bauwesen gab wieder eine größere Anzahl Bauarbeiter frei. Die Industrie der Steine und Erden ist uneinheitlich beschäftigt und mußte stellenweise Betriebsstilllegungen vornehmen. Im Bergbau dagegen bleibt der starke Bedarf an gelehrten Arbeitskräften für die Steinkohlenwerke in Zwickau und Aue unangewandt bestehen.

Die
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Gonthastrasse 59
fortigt schnellstens
alle Arten
Drucksachen
für Geschäfts- und
Privatbedarf.
Reichhaltiges Papierlager.
Eig. Buchbinderei.

In blühender Heide...

Der Schäfer lehnt am schlanken weissen Birkenstamm, nicht traumverloren mit seinen blauen gutmütigen Augen...

Ein goldener Hartenton sitters klingend der Schlag ihrer fernern Dorfuhr durch die warme Luft...

Der Hund liegt die Ohren. Klingt es nicht wie Lautenklänge und Mädchengesang?

Im Wald und auf der Heide, Da such ich meine Freude!

Bunte Lautenbänder wiegen sich im Takt schreitender Füße...

Sobiel der Mai auch Blümlein heut Ist kein Madel, das mich ergeut...

Mingt's Lelle, eckhaft aus stimmernder Ferne.

Der Schäfer schlägt die Augen auf, streicht langsam seine langen Locken aus der Stirn...

„Hier ist es so schön in der Heide, viel besser als in der Schule...“

Der Alte hat sein Pfeifen in Brand gesetzt. Kleine blaue Wölflin träufeln über die rotblau blühende Heide.

Reichstagung der Evangelischen Frauenhilfe.

„Berlin. Die Evangelische Frauenhilfe, die als eine der größten evangelischen Arbeitsorganisationen...

Nach einem Begrüßungsabend, auf dem die auswärtigen Teilnehmer Gäste des Berliner Verbandes waren...

Aus dem Jahresbericht, den Pfarrer Lic. Werrmann-Borsdam erstattete, geht hervor, daß die weitverbreitete soziale Arbeit dieser großen evangelischen Frauenorganisation...

8. Zwingerlotterie.

Im sonnenbeschienenen Zwingerhof regen sich viel hundert Hände. Noch sieht es wüst aus. Steine und Gerüste...

ausmaße des Platzes werden durch die Restanlagen erst recht zur Geltung kommen, und der köstliche Rahmen zu diesem einseitigen Platz wird noch stierlicher...

Über die moderne Technik arbeitet mit. In verschiedenen Brunnenkammern werden elektrisch getriebene Pumpen laufen...

Die Bildhauer in ihren weißen Kitteln sieht man an schon halb abgerissenen Fassaden der Langgalerie...

Jeder Arzt wird es bestärken.

das Kuhmilch allein für Säuglinge keine geeignete Nahrung ist. Erst der Zusatz von „Rufete“ macht die Milch zu einer vollwertigen und bestmöglichen Säuglingsnahrung...

Rufete und frischer Milch prächtig gebühen.

Die Insel der Ingrid Römer.

Roman von Clara Beller.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, ein Wunder, daß er dich, schwaches Kind, nicht geht, nein, hundertmal aus dem Boot gerissen hat...“

„Sie blieben jetzt ein paar Tage bei uns, Fräulein Ingrid und ruhen sich aus...“

„Rein, nein, lieber Onkel Strube,“ wandte sie sich an diesen, „lassen Sie mich noch heute reisen...“

„Hörst du Strube begriff, daß daran etwas wahres ist. Er kannte Ingrid's Familienverhältnisse nicht genau...“

„Je mehr es zum nächsten Morgen ging, desto mehr vertobte der Sturm und die Brise flaute ab...“

„Gegen elf Uhr war auch Ingrid wieder da. Sie hatte sechs Stunden in einem Bett geruht...“

„Frau Peters, Strubes Tochter, hatte ihr indessen Kleid und Mantel getrocknet und gebügelt...“

„Dortwollen Ingrid ruhte, hatte er ihn und her überlegt und war schließlich auf einen für seine Reinigung sehr schmalen Ausgang verfallen...“

„Seine erfinderischen Gedanken hatte er sogleich die Tat folgen lassen, und sein Vorgehen war nicht ohne Erfolg gewesen...“

„Ingrid in ihrer völligen Weltunerschlichkeit kümmerte sich um die Begleitumstände ihrer Reise gar nicht...“

„Onkel Strube, Sie nehmen mein Boot bis ich — mit Mutter wiederkomme...“

„Es fiel Strube nicht ein zu denken es könnte anders kommen, als Ingrid es wollte und sich ausmalte...“

„Doktor Jaritschel war Kunsthistoriker, und seine Frau, die ihren Saiten auf all seinen weiten Reisen zu begleiten pflegte...“

„Ingrid in ihrem blauen Satinkleidchen, dem weissen Fubelmütchen über den weissenblauen Sternenaugen...“

„Strube, der jetzt wohl den Fehler begriff, den er mit der Karte gemacht hatte, stand recht bedrückt da...“

„Ingrid's Hand die Hand gereicht und sie zu sich hineingezogen...“

„Strube wurde wieder vertegen...“

„Über das Geld? ...“ fragte er und neigte an seinem Tischen herum

„Da winkte Doktor Jaritschel lächelnd ab...“

„Nun beruhigte sich Strube und vollkommene einverstanden mit allem was Ingrid und er getan, sah er den Zug davonfahren...“

„Am Nachmittag indessen, kaum einige Stunden später, nachdem der Zug Ingrid davongeführt hatte...“

„Götter hatte es zuerst bemerkt. Frau Soll liefen vor Freude, Ingrid's Boot zu erblicken...“

„Der Pfarrer schweig. Er sah über die Rippen bleich, abgesehen und niedergeschlagen aus...“

„Als Strube später berichtet hatte, was er mit Ingrid erlebt und auf welche Weise sie ihre Reise nach Berlin weiter fortgesetzt habe...“

„Am nächsten Morgen jedoch segelte er mit dem alten Yacht bei Sonnenaufgang bereits wieder nach seiner Insel zurück...“

13. Kapitel.

„Ingrid sah dortwollen im Buge und fuhr nach Berlin. In Frau Dr. Jaritschel hatte sie sehr bald Vertrauen gefaßt...“

„Wissen Sie denn auch gewiß, daß Ihre Mutter bereits in Berlin ist? ...“ fragte sie.

„Ja, ich habe es von Onkel gehört und habe mir die Adresse der Hingelgesellschaft aufgeschrieben.“

8. Ziehung 5. Klasse 195. Staats-Loseziehung

Am 10. September 1933.

(Die Gewinne, die Gewinner, sowie die Gewinnhöhe, sind im 840. Blatt angegeben.)

9033 275 453 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610	9034 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610
9035 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610	9036 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610
9037 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610	9038 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610

495 023 045 527 602 690 128 126 (400) 615 471 473 630 (1000) 495
143 642 855 893

9039 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610	9040 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610
9041 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610	9042 135 865 476 170 510 810 498 865 (400) 000 046 518 857 610

9043 577 024 908 (400) 595 743 531 627 735 121 121 0212 (400)
546 125 (400) 535 379 229 110 934 99101 854 838 908 (400) 127 (400)

9044 577 024 908 (400) 595 743 531 627 735 121 121 0212 (400)	9045 577 024 908 (400) 595 743 531 627 735 121 121 0212 (400)
9046 577 024 908 (400) 595 743 531 627 735 121 121 0212 (400)	9047 577 024 908 (400) 595 743 531 627 735 121 121 0212 (400)

120 20233 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)
028 708 (400) 638 (500) 785 339 (1000) 400 257281 626 758 929 (400)

120 20233 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)	120 20234 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)
120 20235 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)	120 20236 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)

120 20237 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)
120 20238 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)

120 20239 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)	120 20240 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)
120 20241 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)	120 20242 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)

120 20243 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)
120 20244 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)

120 20245 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)	120 20246 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)
120 20247 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)	120 20248 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)

120 20249 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)
120 20250 359 460 845 621 412 (400) 828 248 129 759 127 307 (400)

Wiederherstellung des Zwingers eine Großtat deutscher Denkmalspflege genannt. Eine Großtat war es, Mittel und Wege zu finden, den großartigsten Bau des deutschen Barock vor dem Untergang zu retten. Eine Großtat ist es aber auch, alle kunstliebenden Glieder des Volkes zur tätigen Mitarbeit heranzuziehen und das ist das Verdienst der Zwinger-Lotterien.

Berichtsjaal.

Ein Obergefreiter der Reichswehr wegen Verleitung zum Weineden verurteilt. Der 20 Jahre alte Obergefreite der Reichswehr vom Stabe des 4. Artillerie-Regiments Ulrich Heinrich Stöck wurde vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden wegen des Unternehmens einen anderen zur Begehung eines Meineides zu verleiten zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Wegen der Höhe der erkannten Strafe erließ das Gericht am Schlusse der Verhandlung gegen ihn Haftbefehl. Der Obergefreite hatte früher in Lüneburg gebient und dort mit einer gewissen Mündel ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Von der einseitigen Geliebten war er wegen Zahlung von Unterhaltsbeträgen für deren zwei Kinder verklagt worden. Um sich dieser Verpflichtung zu entziehen, schrieb Stöck an einen ihm befreundeten Unteroffizier, der gewisse Angaben machen und beschwören sollte. Mit dem Unteroffizier hatte der Angeklagte früher zusammen gedient. Er glaubte, daß ihm ein derartiger Freundschaftsdiens erweisen würde. Die Angelegenheit ging aber für ihn schief und endete mit der eingangs angeführten Verurteilung.

Verurteilung wegen unlauteren Wettbewerbs. In zwei verchiedenen Terminen verhandelte das Gemeinamen Schöffengericht Dresden gegen einen Kaufmann Nicolaus Hoffmann aus Würzburg und gegen die Vertreter Willi Erich Rilla und Wilhelm von Veljebel, beide aus Dresden, wegen unlauteren Wettbewerbs beim. wegen täuschender Kesseln. Ersterer hatte ein Inserat erlassen nach dem man nahezu fast alle Arten Wägen ohne Schein erwerben konnte. Die beiden anderen Angeklagten waren mit der Vertretung der Firma Johanna Maria Farina vom Dom der Stadt Mailand O. M. S. in Köln (Rhein) beauftragt worden, um deren Erzeugnisse wie Seifenfloskeln usw. in den Handel zu bringen. Die Artikel jener Kölner Firma wurden in der Hauptstadt in Greifenhagen bei Stettin beigegeben und durch ein Berliner Verkaufsbüro an die Vertreter weiter geliefert. Rilla wie auch Veljebel bestritten vorläufig gegen die geltenden Handelsbestimmungen verstoßen zu haben, es liege nur eine Fabrillankheit vor. In beiden Terminen kam das Gericht zur Verurteilung der Aufschuldigung im Sinne der erobachten Anklagen und erkannte auf je 100 Reichsmark Geldstrafe. Nach der Beweiserhebung lag eine täuschende Kesseln resp. eine irreführende Bezeichnung vor.

Schon, mein Kind... Aber nun heute nacht... Wo werden Sie heute nacht bleiben?
Ich gehe gleich zu Mutter.
Frau Jaritschel schüttelte den Kopf.
Kind, Kind, wie kommen ja erst am Abend in Berlin zu. Da finden Sie keine Hand für mehr offen.
Ingrid wachte darauf nichts zu erwidern.
Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Fahren Sie mit zu uns. Morgen bringe ich Sie dann zu Ihrer Mutter.
Ich weiß ja nicht... sagte Ingrid ängstlich, ja gewaltig.
Nun, wie wollen abwarten bis wie in Berlin sind... So eine Stadt haben Sie doch überhaupt noch nicht gesehen. Die vielen Menschen dort, das ganze Getriebe in den Straßen... Sie werden selbst zugeben...
Oh, ich war als Kind überall mit Mutter... In New York, in London und Paris; in Buenos Aires. Auch in Berlin... Manchmal erinnere ich mich noch an Straßen und Häuser und an die vielen, vielen Wägen... Ich war damals ja schon sieben Jahre alt...
So lebendig erinnern Sie sich noch der damaligen Eindrücke?
Ja, zumeilen... Deshalb, weil mir große Städte gar nichts fremdes sind, konnte ich ja auch von Onkel fortgehen... Ich wachte jogleich wie ich diese Reise machen würde...
Als der Zug in Berlin eintraf, dunkelte es bereits. Als Ingrid dann das Getriebe von Menschen sah, schaute sie aber doch recht betroffen drein.
"Sehen Sie," sagte Frau Dr. Jaritschel, "es ist doch wohl anders als Sie dachten. Kommen Sie nur mit uns, mein Kind, und tun Sie Ihrem Kinderherzen heute noch Übung an. Morgen telefonieren wir dann erst einmal und erkundigen uns bei der Filmgesellschaft nach der Adresse Ihrer Mutter..."
Willenlos sagte sich Ingrid.
In dieser Nacht schlief sie in einem weissen Stübchen einer Villa in Nikolaer. Frau Dr. Jaritschel hatte auf sie beste für sie geforgt. Auch die wunden Hände hatte sie Ingrid gereinigt und neu verbunden, dabei stellte sie jedoch heraus, daß die geschwunden Wunden erheblich und die Hände heiß wie im Fieber waren. Als schließlich Ingrids Haar gelöst wurde, vermochte Frau Dr. Jaritschel ihre Freude darüber und ihre Bewunderung nicht zurück zu halten.
"So ein goldenes Märchenhaar habe ich noch nie gesehen. Morgen lassen wir die Höpfe hängen, auch mein Mann soll sich daran freuen!" sagte sie.
Ingrid schloß sich nach dieser Nacht, die sie leidlich ruhig verbracht hatte, am nächsten Morgen wohl und ausgeruht. Frau Dr. Jaritschel meinte zwar sie habe leichtes Fieber, so glänzend seien ihre Augen und so frisch ihre Wangen. Ingrid aber lächelte. Nein, Fieber hatte sie gewiß nicht. Nur Freude war in ihr, große, übergroße Freude, die sie wie ein Licht hell und strahlend erfüllte. Mutter. Das eine Wort war es, das sie erleuchtete und sie selbst über die Wägen machte. Heute... ja, heute war der Tag aller Tage, der ihr die Erfüllung ihrer größten Sehnsucht brachte. Die Sehnsucht wieder bei der Mutter zu sein... Wieder eine Mutter zu haben!... Das Ehepaar Jaritschel vermochte sich an dem gleichsam überirdisch leuchtenden Gesicht, an diesem so wunderbaren und ködnen Gesicht Anards nicht satt zu sehen.

Und auch ihr Wesen, ihre so liebe, besuchame und zierliche Art erweckte sie heute noch mehr als gestern. Was war das für ein ganz märchenhaft seltenes, ja, was war das für ein königlich Kind!... Und woch eine Blumenartige Süße ging zugleich von diesem jungen Mädchen aus?
Frau Dr. Jaritschel, die eine sehr mütterliche Frau war, wurde mehr und mehr von einem Gefühl der Freude erfüllt, daß das Schicksal ihr Ingrid zugeführt habe. Noch nie hatte sie so ein junges, liebes Blut um sich gehabt, noch nie hatte sie sich um ein junges ungeschuldiges Leben sorgen dürfen.
Als sie gleich nach dem Frühstück in der Filmgesellschaft anrief, hieß es dort, Janosch, Frau Violet Glen filme dort. Ihre Privatadresse sei Kurfürstendamm 130. In Frau Glens Wohnung erhielt sie auf ihren Antrag den Bescheid, daß die gnädige Frau erst gegen vier Uhr am Nachmittag zu sprechen sei. Bis dahin befände sie sich gar nicht im Hause.
Ingrids Wangen brennten bei der Nachricht rote Fleden, ihre Augen brannten heiß und in fieberlicher Sehnsucht. Aber sie äußerte kein Wort der Ungeduld. Sie hatte sich nun auch bereits daran gewöhnt, daß Frau Dr. Jaritschel die Führung hatte. Sie mußte also noch warten? Gut, so wartete sie, obwohl der Schlag ihres Herzens mit jeder träge verstreichenden Stunde bestiger ging.
Aber schließlich verzaumen die Stunden doch. Zwei schieden nur noch an der sechstepten Zeit. Und dann war noch eine!
Frau Dr. Jaritschel konnte Ingrid nicht begleiten. Da ihr Gatte aber gerade nach Berlin fuhr, übernahm er es, Ingrid bis zur Tür ihrer Mutter zu bringen. Außerdem erhielt sie auch noch ein Handtäschchen in das Frau Dr. Jaritschel fürsorglich etwas Geld und eine Karte mit ihrer Adresse hineingegeben hatte.
Zum ersten Male in ihrem jungen Leben schlug Ingrids Herz so gewaltig wie jetzt, da sie die Treppe zur Wohnung ihrer Mutter emporkam.
Sie läutete ganz leise, ganz besuchsam.
Nicht lange darauf wurde die Tür geöffnet und ein ködlich und tosket geliebtes Mädchen fragte nach ihrem Begehren. Abtafend gingen die Augen dabei über Ingrid hin.
Ingrid sah, spürte, erkannte nichts davon. Dals bestimmtungslos, doch mit gewaltigem beherzter, leiser Stimme sagte sie:
Ich möchte Frau Glen sprechen... Sie - sie erwartet mich vielleicht... Ein ganz leiser Unterton sanfter Bitte schwang in ihren Worten.
"Kommen Sie nur, und gehen Sie da hinein... Ich werde der gnädigen Frau melden," sagte das Mädchen.
Ingrid betrat in einem Zimmer, das sie zu kennen meinte. Ein dumpfes Erinnerung freilich war nur in ihr, aber ein Schimmer davon war doch jedenfalls vorhanden. Seidene Teppiche lagen umher und schöne ködliche Blumen blühten in Vasen aus Porzellan und seinem Glas. Seidene Pfaffen leuchteten. Bilder blühten wie lebendig von den Wänden... Ein Plüsch, aber dem eine gold- und silberdurchwirkte Decke lag, stand fast in der Mitte des großen Raumes. Kleine Schränke, angefüllt mit tockenden Kunstgegenständen, mit Tassen aus Gold, mit Pokalen und Figuren aus edlem Metall standen herum... Alles das ja, das trug sie in sich als Erinnerung aus ihrem Kindertraum.

Eine Tür mochte geöffnet sein, denn plötzlich erfüllten anschwellende Stimmen und Lachen den Raum in dem Ingrid stand.
"Mein die Stimmen ebbten wieder ab. Und gleich danach wurde in Wahrheit eine Tür geöffnet und eine Dame betrat das Zimmer.
Ingrid hatte das Gefühl als verspränge ihr Herz vor Glück. Sie hatte kein lares Bewußtsein mehr. Sie wandte sich und wollte auf die Dame loskürzen. Plötzlich jedoch blieb sie mit erweiterten Augen stehen...
Die Dame, die in rotseidenen, japanischen Fäden ins Zimmer gekommen war, war nicht mehr jung. Und sie hatte ein bunt bemaltes Gesicht, so daß es wie ein Puppen Gesicht aussah. An den bereits schlaffen Wangen bauchste sich rote Voden, am Hinterkopf dagegen war ihr alles Haar, wie bei einem Mann, abgeschritten.
Wit vor Entsetzen erweiterten Augen starrte Ingrid die Dame an. In halber Ohnmacht machte sie ein paar Schritte, plötzlich jedoch schrie sie:
"Mutter... Mutter... bist du es denn nicht?!"
"Nein," sagte die Dame, "was fällt Ihnen ein. Ich habe keine Tochter. Das könnte mir einfallen... Wer sind Sie eigentlich? ... Und was wollen Sie hier?"
Ingrids Augen schauten in fassungslosem Entsetzen.
"Ich," sagte sie zurücktaumelnd und fast tonlos, "ich - suche - suche - meine Mutter..."
Die Dame war nach rückwärts zur Tür getreten und öffnete diese dann mit einem Ruck.
"Kommt doch mal her..." rief sie zu den anderen Raum hinein, "hier ist ein verrücktes junges Mädchen, das - ihre Mutter sucht. Ausgerechnet kommt sie da zu mir... Hahaha..." Sie lachte wie in Bachtrampf.
Drei oder vier Herren drängten sich in das Zimmer hinein und auch eine zweite Dame erschien. Wit neugierigen Blicken schauten sie alle auf Ingrid.
"Wer sind Sie?... Und was wollen Sie hier?..." fragte ein noch junger, eleganter Mann, nachdem er Ingrid genau betrachtet hatte und trat näher an sie heran.
Ingrid fand noch immer von innerem Fieber geschüttelt und fassungslos da. Ihre Augen hingen wie fest gesaugt an Violet Glen.
"Ich - ich suche - meine Mutter. Ich kam - kam hierher um - meine Mutter zu finden..." flüsterte sie mit verfallener Stimme.
Da brachen sie, die hier um Ingrid herum standen, in ein schallendes Gelächter aus. Nur der junge Mann, der schon einmal das Wort an sie gerichtet hatte, lach nicht. Er sagte:
"Wie heißt denn Ihre Mutter?..."
- Josef...
"Was?... Diese Dame hier, in deren Wohnung Sie sich befinden, ist aber Violet Glen..."
"Ja, aber ihre Bilder... Ihre - Bilder sehen aus wie, wie - meine Mutter..."
Jetzt lachte niemand mehr. Ein wenig fing man an zu begreifen, daß man es mit keiner Verrückten zu tun hatte. Ein älterer Herr sagte:
"Josef - ja, den Namen kenne ich wohl - So heißt eine Sängerin... S'ist aber schon lange her..."
"Das ist - meine Mutter..."
"Schauen Sie mich doch genau an," sagte jetzt Violet Glen und trat mit tocktem Auge vor Ingrid hin. "Bin ich schön so alt, um Ihre Mutter zu sein?..."
Gesichtsausdruck folgte.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



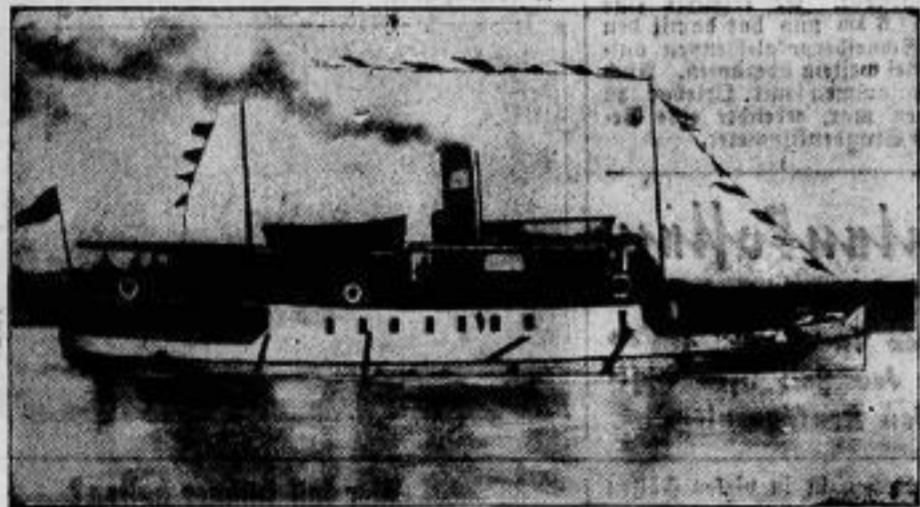
Der Führer der litauischen Emigranten, Wladschaitis, der in Ostpreußen mit fünf seiner Anhänger verhaftet wurde. Da man bei den Verhafteten zahlreiche Schusswaffen und Bomben fand, nimmt man an, daß Wladschaitis ein Attentat gegen den von der Genfer Konferenz zurückkehrenden litauischen Ministerpräsidenten Wolbomaras beabsichtigt hat.



Ein Hindenburg-Denkmal auf Helgoland wurde am 8. September unter starker Beteiligung der Helgoländer Bevölkerung und der Badegäste eingeweiht. Das Denkmal — eine symbolische Darstellung des Reichsgedankens — zeigt den Kopf Hindenburgs, der von den Schwingen des Reichsadlers überflattert wird.



Generaloberst Freiherr v. Falkenhayn kann am 18. September seinen 85. Geburtstag feiern. Im Kriege war er Oberbefehlshaber der nach ihm benannten Armeeabteilung, dann der Riktenverteidigung, anschließend der 6. Armee in Flandern und zuletzt, schließlich Generalgouverneur von Belgien.



Der finnische Unglücksdampfer „Ara“, der auf dem Räkjärvissee bei Lammfors im Sturm auf eine Klippe geriet, in wenigen Minuten sank und 127 seiner Fahrgäste in den Tod riß. (Telegraphiertes Bild.)



Schiffsbrandkatastrophe im Hafen von Rotterdam. Der Tankdampfer „Vimera“ aus Glasgow geriet im Hafen von Rotterdam durch Entzündung von Dellen, die in der Höhe des Schiffes auf dem Wasser trieben, in Brand. Da den meisten Leuten der Besatzung der Weg zur Flucht verlegt war, kamen zwölf Mann in den Flammen um.



Mascagni wird Toscaninis Nachfolger. Toscanini (rechts), der gefeierte Dirigent der Mailänder Scala, hat seines Augenleidens wegen von der Stelle seines Wirkens Abschied genommen, deren Nachfolger er geschaffen hat. Sein Nachfolger ist Mascagni (links), der Komponist der Oper „Cavalleria Rusticana“.



Das Reichspräsidentenhaus in Holzminden, das als Jugendheim dienen wird und außerdem einige Wohnungen für Kriegsbekämpfte und Kriegshinterbliebene enthält, wurde am 7. September feierlich eingeweiht. Der Bau dieses Hauses wurde durch eine so oft geforderte Volksgemeinschaft ermöglicht: die Organisationen vom Reichsbanner bis zum Jungdeutschen Orden und den Kriegerverbänden hatten sich zum Bau dieses der Jugend gewidmeten Hauses zusammengeschlossen.



Zum Vatermord-Prozess Galsmann. Der 23jährige Student Philipp Galsmann (links), der vor einem Jahre wegen Mordes an seinem Vater, dem Zahnarzt Max Galsmann (rechts), trotz der Vereinerung seiner Schuldlosigkeit zu zehn Jahren Kerker verurteilt worden war, steht jetzt zum zweitenmal vor dem Innsbrucker Geschworenengericht, nachdem das Urteil vom Obersten Gerichtshof in Wien wegen verschiedener Fehler des Verfahrens aufgehoben worden ist.

Der unbeflegliche Tolan besetzt! Bei den internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen in Bogum am 8. September wurde der amerikanische Regier Tolan, der bisher bei sämtlichen in Europa bestrittenen Kämpfen unbeflegt geblieben war, über 200 Meter von Lammer (Oldenburg), über 200 Meter von Elbracher (Frankfurt a. M.) geschlagen. — Unser Bild zeigt Elbrachers Sieg.



Der Mann, der gegen den Frieden gearbeitet hat. Der amerikanische Agent William Weaver, der im Auftrage amerikanischer Stahl- und Schiffbauwerks für die Verstärkung der amerikanischen Flotte gearbeitet und nach seiner eigenen Behauptung mit Unterstützung amerikanischer Admirale die Genfer Flottenabdrückungskonferenz vom Jahre 1927 zum Scheitern gebracht hat.



Pausgebiltnen und Krantenaffen.

Ausdehnung des Mutterurlaubes.
W. In dem neuen Entwurf des Gesetzes über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft, fura Hausgehilfen-gelesen genannt, wird das Verhältnis der Hausgehilfinnen zu den Krantenaffen in einem Punkte aufs neu geregelt. Es sind die Bestimmungen über den Mutterurlaub, der in der Form der Wochenhilfe damit zum ersten Male auch auf Hausgehilfinnen ausgedehnt wird, allerdings in beschränkterem Maße. Für 4 Wochen vor der Entbindung — bei gewerblichen Arbeiterinnen und Angestellten 5 Wochen — besteht das Recht, die Arbeit zu verweigern, ebenso 2 Wochen nach der Niederkunft. Während dieser 2 Wochen dürfen die Hausgehilfinnen auf Grund besonderer Sachverhalte nicht beschäftigt werden. Auch hier ist die Zeitspanne länger als bei den gewerblichen Arbeiterinnen und Angestellten, für die das Recht 6 Wochen nach der Entbindung gilt. Nur wenn durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die Wöchnerin durch eine Krankheit, die eine Folge ihrer Schwangerschaft oder Niederkunft ist oder dadurch eine wesentliche Verschlechterung erfahren hat, an der Arbeit verhindert ist, kann sie weitere 4 Wochen nach der Entbindung die Arbeit verweigern. Sonst genießt sie nur das Recht, während dieser Zeit schwere körperliche Arbeit abzulehnen.

Für die Zeit, in der die gesamte Arbeit verweigert wird, kann der Arbeitgeber Wohnung, Kost und anderes Entgelt verlangen. Das gleiche Recht hat er je 2 Wochen vor und nach der Niederkunft. Nur wenn das Arbeitsverhältnis schon länger als 6 Monate besteht, bilden Schwangerschaft und Niederkunft keinen Grund zu fruchtloser Kündigung. Die ordnungsgemäße Kündigung ist in keiner Weise beschränkt. Der Arbeitgeber kann sogar jederzeit mit einer Frist von 14 Tagen kündigen.

Im übrigen bieten die Bestimmungen über Beginn und Beendigung von Arbeitsverhältnis, von Arbeitsleistung, Haftung, Lohn und Zeugnis nichts wesentlich Neues für die Krantenaffen.

Vermischtes.

Küfklärung eines Erpressungsversuchs.
 durch ein Flugzeug. Vor kurzer Zeit erhielt Generaldirektor Vatterberg in Domburg ein Paket mit einer Brieftaube und einem Brief, in dem er aufgefordert wurde, unter Zustimmung der Brieftaube einen größeren Geldbetrag an den Erpresser abzuliefern. Generaldirektor Vatterberg benachrichtigte zunächst die Polizei, die jedoch voreilig nichts feststellen konnte. Am Sonntag wurde der Absender dieses Briefes mit Hilfe eines Flugzeuges ausfindig gemacht. Der Duisburger Pilot Bohnenkamp und sein Begleiter Dr. Müller flogen über dem Vatterberg'schen Gelände, bis die Brieftaube losgelassen wurde. Den beiden Fliegern gelang es, die Taube zu verfolgen, die ihren Weg nach Hochheide nahm und auch sofort ihren Schlag entdeckte. Die beiden Männer hielten die Taube photographisch fest und schon nach kurzer Zeit konnte die Kriminalpolizei den Erpresser festnehmen.

Der Räuberhauptmann von Planegg verhaftet. Der Hilfsarbeiter Strauß von Oberriede (Kreis Hördel) in Westfalen, der am Montag drei schwere Raubverbrechen auf eine Bahnstation, einen Kraftwagen und auf ein Wohnhaus in der Planegger Gegend verübt hatte, konnte gestern von der Gendarmerie, die eine Streife nach ihm unternommen hatte, verhaftet werden.

Großer Wassen- und Munitionsdiebstahl im Zentrum Berlins. Reiche Beute an Waffen und Munition haben Einbrecher gemacht, die in der vergangenen Nacht der Firma Gustav Böcke an der Brandenburg Straße 11 einen unerbetenen Besuch abstatteten. In der Werkstatt des Betriebes wurden drei Kisten, die mit hartem Eisenblech beschlagen sind, diesen Diebstahl Inangriffen die Einbrecher nach Art der Gelbdruckantdracker auf, kramten dann die darunter liegende Lückfüllung heraus und stahlen 40 Selbstladebüchsen, einen Revolver und 1000 Schuß Munition, Kaliber 6,5—8. Bei der Munition haben sie sich aber verariffen, denn sie nahmen nur Mantelgeschosse, die für die Selbstlader nicht passen. Die Ladentafel, in der nur eine geringe Summe war, ließen die Verbrecher unberührt.

Der Raubüberfall auf die Reisegeellschaft vor dem griechischen Konsulat. Die Grregung über den Banditenüberfall bei Trifkala in im Westen begriiffen. Der Minister hat befohlen, die Reisenden nach Rückkehr durcharreichende Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit an, allerdings scheinen diese Maßnahmen nach Lage der Dinge schwer durchführbar zu sein, da die Räuber beispiellosen Terror auf die Landbevölkerung ausübten. Die Räuberbande wurde am Dienstag in der Nähe von Trifkala beobachtet. Sie drohen die Geiseln abzuanschlagen, falls das Lösegeld nicht pünktlich bezahlt wird. Die venezianische Presse greift die Regierung erbittert an. Die politischen Maßnahmen gegen die Banditen können erst nach Ausbildung der Opfer beaninnen und werden ein großes Truppenaufgebot erfordern.

Sport und Auge.

Von Augenarzt Dr. med. Heinrich Fläschenträger, Berlin.

Der Sport, die Leibesübungen sind nach dem Kriege eine elementare Volksbewegung geworden. Die große Begeisterung geht manchmal bis zur Ueberanstrengung des Sportideals mit der Verherrlichung der rohen Kraft und mit der geschäftigen Schauhaft bei Höchstleistungen. In manchen Zeiten schon trat das Geistes gegenüber dem Körperlichen zurück. Horaz beklagte sich vor 2000 Jahren, daß der vollbesetzte Circus Maximus in Rom sich während des Vortrages eines griechischen Tauernspiels langsam leerte, da er durch die Straßen Roms geführt weiser Tiefant die Schauhaft der alten Römer gewest hatte.

Trotz der Auswüchse des Sports überwiegen bei weitem die gesundheitslichen Vorteile, sowohl für die Entwicklung und Kräftigung des ganzen Körpers, als auch besonders für das Auge, dessen Pflege man früher keinerlei Aufmerksamkeit schenkte. Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei den Naturköstern, die in der Freiheit des Lebens und Schreibens nicht unterrichtet sind, das Auge fast keinerlei Kurzsichtigkeit aufweist. Der Blick des Nomaden in der Steppe Afrens oder des Buschmanns in den Wäldern Australiens ist scharf wie das Auge des Adlers, so lesen wir in allen Reisebeschreibungen und Abenteuerbüchern. Der Kulturmenschen, der aus Bildern seine Kenntnisse schöpfen muß, um aus den Erfahrungen

Immerwährend

werden Neubehaltungen auf das „Nielsen Tagesblatt“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an viele von der Tagesblattverteilung, Godesbühlstraße 10, entgegenkommen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Stand der Meistertischstabelle

Im Gau Nordhessen vom 8. September 1929.

(Ober- und Unterliga)

Name	Siege	gen. unents.	vert.	Punkte	Stunde
S. U. Gröblich	5	4	1	16	8
Miesner S. U.	4	5	1	15	10
Sportklub	5	3	1	15	13
S. U. Gorttha	4	1	3	9	8
S. U. Böbbeln	5	2	—	14	16
VfV. Korblich	5	2	—	15	19
Baldheim	4	1	—	6	11
VfV. Rohwein	5	1	1	12	19
S. U. Koberau	2	—	1	2	11
VfV. Beringim.	2	—	—	3	7
	42	17	8	117	117

Schachweltmeisterschaftskampf.

• Wiesbaden. Die am Montag abend abgedrohte 3. Partie im Weltmeisterschaftskampf wurde am Dienstag nachmittags fortgesetzt. Nach hartem Spiel gelang es Alechin zwar Bogoljubow in Bedrängnis zu bringen, doch vermochten beide Spieler eine Rdnung zu bekommen, so daß bei gänztlicher Wlagerung des schwarzen Königs auch die äußerst interessante dritte Partie schließlich nach 70 Zügen remis wurde. Der Mittwoch bleibt spielfrei.

571 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

Der englische Geschwaderkommandant Orlender hat gestern nachmittag auf dem 3 km langen Kurs über den Solent, zwischen der Insel Wight und dem Festland, mit dem von Leutnant Wagborn im Schneidkopf-Klassen zum Siege gekauerten Flugzeug Fokker F.VI einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt. Er erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 571,5 km und hat damit den von Leutnant Wagborn beim Schneidkopf-Klassen aufgestellten Rekord von 522,8 km bei weitem überboten. Auch der Flieger Steinförth, der zusammen mit Orlender zu einem Rekordversuch aufgestiegen war, erreichte eine Geschwindigkeit von mehr als 540 Stundenkilometer.

Hier Injurantenlos!

im „Nielsen Tagesblatt“ zahlen im Laufe der Zeit Ihre nicht insatiansanten Kontrahanten.

früherer Generationen weiterzubauen, ist in vielen Fällen durch Generationen hindurch kurzfristig geworden, d. h., daß Auge nicht nur in kurzer Entfernung und in der Nähe gut, in weiter Entfernung, zum Beispiel auf der Jagd, alles verschwommen und undeutlich. Den großen einseitigen geistigen Anforderungen der Schule in der Zeit des Wachstums stellen sich die allgemein beliebten sportlichen Betätigungen als gesunde Gegengewichte entgegen. Die Kräftigung der gesamten Muskulatur, die Bewegung in freier Luft, der Blick in die Weite und ins Grüne wirken zusammen günstig auf die Entwicklung des Auges ein, während die Stubentuft, der beschränkte Raum in den vier Wänden, das übermäßige Lesen in gekrümmter Haltung bei schlechter Beleuchtung dem Auge schadet. Eine Zunahme der Kurzsichtigkeit ist in den höheren Schulen aller Länder nachweisbar.

Im Vergleich zu den Vorteilen des Sportes für das Auge ist das Vorkommen von Augenverletzungen bei Betätigungen der großen Verbreitung des Sports verständlich. Es gibt nur wenig Sportarten, bei denen gerade die Augen verletzt werden können. Das ist eigentlich nur der Skisport, während die Augenverletzungen durch Boxen, Tennis, Fußball und Motorrad weit zurücktreten.

Die häufigsten Augenverletzungen, die manchmal zum Verlust des Sehvermögens führen können, ereignen sich beim Skifahren und zwar in den meisten Fällen durch den Skistock. Bei Ausführung eines Schwungs wird in den unglücklichen Fällen das obere Ende des Stoches gegen das Auge gestoßen und je nach Kraft des Stoßes kann am Auge eine Schädigung zurückbleiben. Die Gefahr ist noch größer, wenn sich beim Sturz der Skistock ins Auge bohrt. Gegen diese Verletzungen durch den Skistock ist der Vorrat einer Polsterung oder Verbreiterung des oberen Endes gemacht worden, ferner sollen beim Fahren die Skistöcke immer mit hängenden Armen nach hinten gehalten werden. Die Verletzung durch die Skistöcke ist nicht sehr häufig, aber in den meisten Fällen mit dem Verlust des Auges verbunden.

Beim Boxen kommt es zuweilen, wenn auch recht selten vor, daß durch den Schlag aufs Auge eine Blutung in den Vorderkörper erfolgt ist, die nur mit dem Augenspiegel sichtbar ist. Die Möglichkeit einer Blutung oder Reizhautablösung tritt beim kurzfristigen Auge besonders leicht auf, während eine starke äußere Schwellung und Hautblutung in der Umgebung des Auges, das sogenannte „Schleichen des Auges“ ungefährlich und vorübergehend ist.

Häufiger, aber in den meisten Fällen autartig sind die Verletzungen beim Tennis, weil das Auge durch seine allseitig in der Umgebung gut geschützt ist. Durch den Druck des Balles auf das Auge erfolgt ein Riß in der Regenbogenhaut mit einer scharfen Blutung zwischen Hornhaut und Iris, der Verletzte kann mit dem Auge nicht mehr sehen. Durch Verband, warme Umschlüge, Atropin-Einträufelung wird das Sehvermögen in einigen Tagen wieder hergestellt. Eine Gefahr beim Tennis besteht aber dann, wenn der Spieler eine Brille trägt, da die Glasplättchen das Auge durchbohren können. Ein Brillenträger sollte das Spiel am Besten vermeiden, ein Augenschirm ist einer Schutzbrille beim Tennis vorzuziehen.

Je größer der Ball, desto geringer das Angriffsfeld für das Auge. Wie beim Tennis tritt auch beim Fußball eine Blutung der Regenbogenhaut ein, die in einigen Tagen wieder ohne bleibenden Schaden verschwindet. Immer ist es das kurzfristige, nicht widerstandsfähige Auge, das leichter Verletzungen ausgesetzt ist. Bei den Geschütterungen des Motorrads kann sich beim stark kurzfristigen Auge die Reizhaut ablösen, was den Verlust des Auges bedeutet. Gut jederden Sitz und Sattelstellung ist daher eine technische Forderung.

Von allen Sportverletzungen, die hauptsächlich den Bewegungsapparat betreffen, sind die Augenverletzungen bei weitem am seltensten, so daß sie kein Hindernis für sportliche Freuden und Erholungen darstellen.



Ausgleichsgymnastik für Berufstätige.

(Nachdruck — auch auszugsweise — verboten.)
Männerkursus — 8. Uebung.
 Aufrichten aus der Rückenlage und Vorbeugen des Rumpfes.
 Ausgangsstellung: Rückenlage — Arme in Höheköpfe (oberes Bild).

Aufrichten des Oberkörpers durch Arbeit der Bauchmuskeln mit Unterstützung durch Anspannung nach vorn — Vorbeugung des Oberkörpers, bis der Kopf die gestreckten Beine berührt (unteres Bild) — langsame Rückkehr in die Ausgangsstellung.

Zweck: Kräftigung der Bauchmuskulatur (zur Vorbeugung gegen Hängebauch), Dehnung der Muskeln an der Rückseite des Rumpfes und der Beine, Beweglichmachung der Wirbelsäule.



Wer soll Hühner halten?

In der letzten Zeit sind in einer Reihe von Tageszeitungen Artikel über die Geflügelzucht erschienen, die geeignet sind, beim Laien über die Wirtschaftlichkeit dieses Erwerbszweiges falsche Eindrücke zu erwecken. Die Landwirtschaftskammer sieht sich daher veranlaßt, durch ihre Pressestelle die nachstehenden Zeilen zu veröffentlichen, um grundsätzlich vor übereilten Schritten zu warnen.

Man möchte es fast als Modekrankheit bezeichnen, daß sich heute so viele, die einen Drang nach Freiheit und Selbständigkeit in sich fühlten, zu ihrem Beruf die Geflügelzucht wählen. Diese Entscheidung liegt vor allem darin begründet, daß viele Geflügelzüchter, deren Tätigkeit durchaus nicht verkannt werden soll, bei persönlichen Beratungen oder in Fachzeitschriften und Tageszeitungen dem Anfänger von großen Erfolgen verschwärmten. So erzählen sie z. B., daß eine Henne mindestens 6—8 RM. Reingewinn abwirft. Der angebliche Geflügelzüchter hofft aber dann seiner großen Lust und Liebe mindestens 8 RM. herauszuschlagen. Der Berater hat ihm jedoch verschwiegen, daß er z. B. einmal durch Diphtherie in seinem Bestande Hunderte von Markt verloren hat, oder daß er nach einem sehr harten und langen Winter keine Frühbrut schaffen konnte und infolgedessen die Wintererei ausfielen. Ein erfahrener Züchter rechnet mit diesen Schwierigkeiten und weiß sich zu helfen; dem Neuling brechen sie das Genick und die wenigen Ersparnisse gehen verloren. Dann heißt es — der Staat solle helfen, denn der Geflügelzüchter dient doch der Volkswirtschaft, indem er dazu beiträgt, die jährlich für Geflügelprodukte ins Ausland fließenden Summen zu verringern. Ueber tausend herunter Gesehde liegen der Landwirtschaftskammer zur Beurteilung vor. Leider können diese aber in Zukunft nicht bewilligt werden, da weder dem Reiche, noch dem Staat oder der Landwirtschaftskammer Geld für diese Zwecke zur Verfügung stehen. Andererseits müssen sich aber die Antragsteller darüber im klaren sein, daß die wirtschaftliche Lage nicht zu bessern ist, wenn Hunderte von neuen Hühnerfarmen von ungelerten Kräften gegründet werden. Vielmehr wird dieses Ziel besser dadurch erreicht werden können, daß aus den vorhandenen Beständen das denbar Mögliche herausgewirtschaftet wird. Dazu ist wohl in erster Linie die Landwirtschaft heranzuziehen, denn eine im Rahmen eines landwirtschaftlichen Betriebes liegende Geflügelzucht hat im Vergleich zu einer rein erwerbsmäßig betriebenen mancherlei Vorteile. Diese bestehen darin, daß kein so hohes Anlagekapital nötig und infolgedessen auch die Verzinsung dafür nicht so hoch in Rechnung zu setzen ist. Auch ist das Wohnhaus vorhanden, und für den Auslauf steht meistens Gelände zur Verfügung, das anderweitig nicht ausgenutzt werden kann. Ferner verbilligen sich durch eigenen Anbau der Futtermittel die Unterhaltungsosten, und die nötigen Fuhren werden oft gelegentlich mit ausgeführt. Schließlich ist auch die Einstellung einer besonderen Arbeitskraft meist nicht nötig. — Durch intensive Beratung und in Erkenntnis der günstigen Konjunktur haben sich gesetzlich derweise sehr viele Landwirte entsprechend umgestellt und diesen Nebenweg über den Rahmen des Betriebes hinaus vergrößert und verbessert. Gefunde Stallungen, zweckmäßiges Futter, Einstellen von Frühbruten durch Anlauf von Eintagsküken sichern dem Züchter die bescheidenen frischen Winterer und dem Landwirt den entsprechenden Lohn. Gesezliche Arbeitsorganisationen kommen Erzeugern und Verbrauchern bestmöglichst entgegen. Die städtische Hausfrau allerdings möchte den ausländischen Eier gegenüber, die leider nicht als solche, sondern als „frische Eier“ in den Handel kommen, unsere inländischen Landeier mit dem Stempel „Deutsches Frischei“ ausschließlich vorsehen.